Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei **Krupski (C. H. Ulrici & Co.)** Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn **Th. Spindler**, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn **L. Streisand**;
in Frankfurt a. M.: **G. L. Daube & Co.**

Posener Zeitung.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: **Rudolph Mosse**;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: **Haasenstein & Vogler**;
in Berlin: **A. Retemeyer**, Schloßplatz;
in Breslau: **Emil Kabath**.

Nr. 436.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an

Dienstag, 17. September

(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1872.

Amtliches.

Berlin, 16. September. Der König hat aus Anlaß der Säkularfeier Westpreußens, des Ermlandes und des Netzedistrikts, nachbenannten (nicht in unserer Provinz wohnenden) Personen Orden und Ehrenzeichen verliehen, und zwar haben erhalten: den R. Adler-O. 2. Kl. mit Eichenlaub: Hoene, Geh. Ober-Reg.-Rath a. D. zu Danzig: den R. Adler-O. 3. Kl. mit der Schleife: Dr. Arendt, Seminar-Direktor a. D. zu Braunsberg, Benecke, Gymnasial-Direktor zu Marienburg, v. Brauchitsch, Geh. Regierungsrath und Landrath a. D., Rittergutsbesitzer auf Klein-Katz, Kreis Neustadt W.-Pr., Grobs v. Haugsdorf, Rittergutsbesitzer auf Poln. Fuhlbeck, Kreis Dt.-Krone, Lebius, Ober-Post-Rath zu Danzig, Niemann, Geh. Regierungsrath zu Danzig, Pahlke, Kreisgerichts-Direktor zu Braunsberg, v. Palubicki, Oberst a. D. und Gutsbesitzer zu Liebenhoff, Kreis Pr. Stargardt; den R. Adler-O. 3. Kl.: Günther, Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirter auf Marzdorf, Kreis Dt.-Krone; den R. Adler-O. 4 Kl.: Albrecht, Landschafts-Direktor auf Suzemin, Kreis Pr.-Stargardt, Baldow, Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirter auf Preylowen, Kreis Allenstein, Benckendorf von Hindenburg, Kammerherr und Kreisdeputirter auf Langenau, Kreis Rosenberg W.-Pr., Binder, Hauptamts-Rendant zu Thorn, Dr. von Bockelmann, Sanitätsrath zu Danzig, Boehm, Kommerz- und Admiralitäts-Rath zu Danzig, Borrmann, Direktor der höheren Töchterschule zu Graudenz, Cartheuser Bürgermeister zu Riesenburg, Kreis Rosenberg W.-Pr., Dannebaum, Bürgermeister zu Pr.-Friedland, Kreis Schlochau, Dieckhoff, Wasserbau-Inspektor zu Marienburg, Ehrhardt, Regierungs- und Bau-Rath zu Danzig, v. Falkenhayn, Rittergutsbes. auf Groß-Bialochowo, Kreis Graudenz, Fehrmann, Telegraphen-Sekretär und Stationsvorsteher zu Elbing, Dr. Funck, Gymnasialoberlehrer zu Kulm, Dr. Glaser, Sanitätsrath und Stadtphysikus zu Danzig, Goetze, Ober-Zollinspektor zu Thorn, Dr. Haeser, Oberarzt im Lazareth am Olivaer Thor in Danzig, Hahn, Superintendent zu Altfelde, Kreis Marienburg, Heubach, Justizrath, Rechtsanwalt und Notar zu Braunsberg, Holtz, Oberförster zu Osche, Kreis Schwetz, Jordan, Seminardirektor zu Graudenz, Klinder, Bürgermeister zu Mehlsack, Kreis Braunsberg, v. Koerber, General-Landschaftsdirektor auf Körberode, Kreis Graudenz, Konschel, Kreisgerichts-Direktor zu Heilsberg, Kozminski, katholischer Pfarrer, Dekan zu Grabau, Kreis Löbau, v. Kries, Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter auf Friedenau, Kreis Thorn, Kummer, Pfarrer zu Krockow, Kreis Neustadt W.-Pr., Laudien, Landschafsrath auf Bogdanken, Kreis Graudenz, Lowinski, Gymnasialdirektor und Professor zu Dt.-Krone, Luchterhandt, Kreiswundarzt zu Lautenburg, Kreis Strasburg, Lugart, katholischer Pfarrer und Kreis-Schulinspektor zu Carthaus, Meder, Obersteuerinspektor zu Pr. Stargardt, Dr. Mecklenburg, Sanitäts-Rath und Kreisphysikus zu Dt.-Krone Pfeffer, Regierungsrath, Stadtrath und Syndikus zu Danzig, Dr. Pianka, Regierungs- und Medizinalrath zu Marienwerder, Poerschke, Kreissteuereinnehmer zu Neustadt W.-Pr., Quast, Postsekretär und Vorsteher der Postverwaltung zu Gutstadt, Rehberg, Domänen-Rentmeister zu Schwetz, Riebes, ev. Pfarrer zu Fürstenau, Kreis Elbing, Roetteken, Landschafts-Rath und Kreisdeputirter auf Grünfelde, Kreis Stuhm, Rudnick, Superintendent zu Freystadt, Kreis Rosenberg W.-Pr., Streckfuß, Landschafts-Direktor auf Poviatek, Kreis Graudenz, Uppenkamp, Gymnasial-Direktor zu Konitz, Wagner, Rittergutsbesitzer auf Rahnenberg, Kreis Rosenberg W.-Pr., Wien, Dekan und Ehren-Domherr zu Marienburg, Wilkens, Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter auf Sypniewo, Kreis Flatow; den Kön. Kronen-O. 2. Kl.: Hellwig, Geh. Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuerdirektor zu Danzig, v. Winter, Geh. Regierungsrath und Oberbürgermeister zu Danzig; den k. Kronen-O. 3. Kl.: Brünnow, Ober-Post-Direktor zu Danzig, Konrad, Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirter auf Fronza, Kreis Marienwerder, germeister zu Marienburg, Hübschmann, Postexpediteur zu Neuenburg, Kirstein, Direktor der Culmer Kreditgesellschaft und Rathsherr zu Culm, Krahn, Kreissekretär zu Marienburg, Krieger Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter auf Karbowo, Kreis Strasburg, Kroszewski, Rittergutsbesitzer auf Mokohlen, Kreis Heilsberg, v. Kurowski, Rittergutsbesitzer auf Bischdorf, Kreis Rössel. Kwaschniewski, kath. Pfarrer zu Gr. Bertung, Kreis Allenstein, Lücke, Revierförster zu Linum, Kr. Culm, Marquardt, praktischer Arzt zu Mehlsack, Kreis Braunsberg, Moerse, Hofbesitzer, ehemaliger Oberschulze, zu Oberkerbswalde, Kreis Elbing, Pretzell, Kaufmann und Fabrikant zu Danzig, Preuß, Rektor an der evangel. Schule zu Allenstein, Rauch, Rentier und Stadtverordnetenvorsteher zu Marienburg, v. Rohr, Rittergutsbes. auf Smentowken, Kreis Marienwerder, Schumann, Kreiswundarzt zu Berent, Schultz, Rentier und Rathsherr zu Marienburg, Simson, Deichhauptmann zu Klein-Nebrau, Kreis Marienwerder, Szefranski, Seminarlehrer und Musikdirektor zu Graudenz, Wagner, General-Landschafts-Rentmeister zu Marienwerder, Waller, kathol. Pfarrer zu Gardschau, Kreis Pr. Stargardt, Walzer, Rittergutsbesitzer auf Grodcizno, Kreis Löbau, Wichert, Posthalter zu Warlubien, Willich, Rittergutsbes. auf Sehlen, Kreis Conitz, v. Wolff, Hauptmann a. D., Rittergutsbes. und Kreisdeputirter auf Gronowo, Kreis Thorn; das Kreuz der Ritter des königl. Hausordens von Hohenzollern: Lentz, Major a. D. und Rittergutsbesitzer auf Rittershausen, Kreis Graudenz; das Kreuz der Inhaber desselben Ordens: Stark, Ober-Schloßwart zu Marienburg; den Adler der Inhaber desselben Ordens: Jampert, evangel. Lehrer zu Schweingrube, Kreis Stuhm, Konziorski, kathol. Lehrer zu Gorral, Kreis Straßburg, Kuchenbäcker, kathol. Lehrer zu Rehwalde, Kreis Graudenz, Langhanke, kathol. Lehrer zu Kiesling, Kreis Stuhm, Laßmann, kathol. Lehrer zu Mellno, Kreis Schlochau, Neumann, erster Lehrer und Kantor zu Borup, Kreis Bomst, Nitsch, kathol. Lehrer an der Stadtschule zu Pr. Stargardt, Radtke, kath. Lehrer und Organist zu Nieder-Prangenau, Kreis Carthaus, Raeder kath. Lehrer zu Langfuhr, Vorstadt Danzig, Suter, Lehrer an der kath. Schule zu Schidlitz, Vorstadt Danzig. Thiele, kath. Lehrer zu Okonin, Kr. Graudenz, Weinert, kath. Lehrer zu Zuckau, Kreis Carthaus, Wolff, evang. Lehrer und Kantor zu Rheden, Kr. Graudenz, Zander, kath. Lehrer zu Cammin, Kreis Flatow, Ziffer, evang. Lehrer zu Karrasch, Kr. Rosenberg i. Westpr. Ferner hat der König dem Grafen Rodrigo zu Dohna, Rittergutsbesitzer auf Finkenstein, Kreis Rosenberg, dem Grafen Conrad v. Finkenstein, Rittergutsbesitzer auf Schönberg, Kreis Rosenberg, dem Rittergutsbesitzer Julius v. Parpart auf Wibsch, Kreis Thorn, dem Rittergutsbesitzer Sartorius Ernst v. Schwanenfeld auf Sartowitz, Kreis Schwetz, die Kammerherrenwürde, und dem Rittergutsbes. Franz von Gordon auf Laskowitz, Kreis Schwetz, die Kammerjunkerwürde verliehen.

Außerdem haben erhalten: den Charakter als Justizrath: Braun, Rechtsanwalt und Notar zu Heilsberg; den Charakter als Sanitäts-Rath: Dr. Blank, Kreisphysikus zu Graudenz, Dr. Günther, prakt. Arzt zu Danzig, Dr. Haffner, prakt. Arzt zu Bischofstein, Kr. Rössel, Dr. Hesse, prakt. Arzt zu Stuhm, Dr. Kugler, prakt. Arzt zu Thorn, Dr. Rummel, Kreisphysikus zu Berent, Dr. Sonntag, prakt. Arzt zu Allenstein, Dr. Teßmar, Kreisphysikus zu Conitz, Dr. Wilde, prakt. Arzt zu Deutsch-Crone; den Charakter als Kommerzienrath: Schichau, Fabrikbesitzer und Stadtverordneter zu Elbing, Thiessen, Vorsteher der Kaufmannschaft daselbst, Stoddart, Kaufmann zu Danzig, Damme, Kaufmann und Bankvereins-Direktor daselbst; den Charakter als Domänenrath: Hippke, Domänen-Rentmeister zu Sthum; den Charakter als Amtsrath: Hagen, Domänenpächter und Oberamtmann zu Sobbowitz, Kreis Danzig, Patzig, Domainenpächter u. Ober-Amtmann zu Althoff, Kreis Allenstein; den Charakter als Rechuungs-Rath: Hahlweg, Kreissteuer-Einnehmer aus Flatow; den Charakter als Kommissionsrath: Hirsekorn, Kaufmann, Lotterie-Einnehmer und Rathsherr zu Deutsch-Crone, Wichert, Gutsbesitzer und Posthalter zu Warlubien, Kreis Schwetz; den Titel als Oberbürgermeister: Selke, erster Bürgerm. zu Elbing, Boie, erster Bürgermeister zu Bromberg.

Dem Kaufmann Paul Marchand in Stettin ist Namens des Deutschen Reiches das Exequatur als königl. belgischer Vize-Konsul ertheilt worden.

Dem Oberlehrer Dr. Franke am Gymnasium in Torgau ist das Prädikat „Professor" verliehen worden.

Die Generalversammlung der deutschen Katholiken zu Breslau.

Die nationalliberale Korrespondenz schreibt:

Zu Breslau ist vor einigen Tagen die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, wie sich dieselbe nennt, ohne auf diese Bezeichnung ein weitern Anspruch als ihre eigene Anmaßung zu besitzen, von Statten gegangen; dieselbe hat sich, um ihrer tiefen Betrübniß über die Drangsale der Kirche ein gewisses Gleichgewicht zu geben, nach gethaner Arbeit bei Bier und Wein, Konzert und Feuerwerk u. s. w. vergnügt wie andere derartige Wanderversammlungen auch; sie hat auch eine Anzahl von Beschlüssen gefaßt und mancher „zündenden Rede" Beifall gespendet. Insofern wäre über den Verlauf dieser Generalversammlung nichts Besonderes zu bemerken, da sie jedoch die erste ist, welche nach erlassenem Gesetz, betreffend den Orden Jesu, stattfand, so gewinnt sie für die Beurtheilung der Stimmung, welche gegenwärtig in den leitenden Kreisen des deutschen Ultramontanismus herrscht, eine besondere Bedeutung; sie legt Zeugniß davon ab, daß der Ultramontanismus in Deutschland eine Verschärfung des Kampfes, in welchem er sich wider das deutsche Reich und dieses wider ihn befindet, in Aussicht nimmt und sich darauf vorbereitet, der Staatsgewalt gegenüber die katholische Bevölkerung als eine geschlossene Opposition mit Weib und Kind ins Feld zu führen. Für die Staatsgewalt und für die Volksvertretung ist dadurch der Weg, welchen sie zu beschreiten haben, vorgezeichnet. Es muß jetzt Jedem, der nicht absichtlich die Augen verschließt, vollkommen klar sein, daß, ebenso wenig wie die frühere Begünstigung des Ultramontanismus, als eines Verbündeten und Helfers der politischen Reaktion, denselben vermocht hat, seine Anforderungen an den Staat zu mäßigen, sondern ihn erst zu jener „staatsgefährlichen Macht" heranzog, als welche er jetzt von den Regierungen bekannt ist, nun, nachdem der Kampf zwischen der Staatsgewalt und dem Ultramontanismus entbrannt ist, mit halbem Herzen der Sieg zu erringen und mit bloßen Polizeimaßregeln der steigenden Opposition ein Damm zu ziehen wäre. Wenn ein hervorragender Fürst der katholischen Kirche wie der Bischof von Breslau, der noch dazu zu den Gegnern des Dogmas der Unfehlbarkeit gehört hat, nachträglich mit solcher Entschiedenheit, ja Heftigkeit als Rufer im Streite auftritt, wie Dieses auf der Breslauer Generalversammlung geschehen ist, so muß die Staatsgewalt sich doch sagen, daß die gesetzlichen Vertreter der katholischen Kirche, welches die unter ihrer Mitwirkung ernannten Bischöfe sind, in keiner Weise mehr als die leitenden Persönlichkeiten in der katholischen Kirche Deutschlands betrachtet werden können, daß ihnen die frühere Selbständigkeit entschwunden ist und daß sie nur noch dann Etwas bedeuten, wenn sie sich zu Organen der die katholische Kirche gegenwärtig beherrschenden Richtung, wenn sie sich zu Werkzeugen der jesuitischen Politik des Vatikans machen. Das Verbot des Ordens Jesu im deutschen Reiche wird den Einfluß der Jesuiten auf den Vatikan und durch diesen auf den deutschen Episkopat in keiner Weise schwächen, sondern zunächst nur die Folge haben, daß dieser Einfluß sich noch mehr als bisher in einer stattsfeindlichen Weise geltend macht.

Die Lücke, welche bei uns in den Reihen der Streiter der Kirche durch die Austreibung der fremden Jesuiten und die Auflösung der Jesuitenniederlassungen gerissen ist, wird durch die Bischöfe, durch streitbare Priester und Laien, welche von dem Orden Jesu ihre Weisung erhalten, reichlich ausgefüllt und der Kampf nur noch erbitterter fortgeführt werden. Auf der Breslauer Generalversammlung ist eine großartige Agitation für ultramontane Zwecke in Aussicht genommen worden; natürlich ist in den betreffenden Resolutionen nicht geradezu gesagt, gegen wen diese Agitation ihre Spitze richtet, sondern es muß der Hinweis auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse im Allgemeinen als ausreichendes Motiv für die vorgeschlagenen Maaßregeln herhalten.

Bei uns hat der Staat ganz kürzlich erst durch das Schulaufsichtsgesetz sich die Mittel verschafft, um zu verhindern, daß die Volksschule von den Ultramontanen zu staatsfeindlichen Zwecken ausgebeutet und das heranwachsende Geschlecht mit Haß gegen Kaiser und Reich erfüllt werde; die Führer des Ultramontanismus haben dieses Gesetz in der Presse und im Landtage bis zum Aeußersten bekämpft; sie konnten das Zustandekommen desselben freilich nicht verhindern, sie haben aber schon im Voraus dafür gesorgt, daß der katholischen Bevölkerung eine Gewissensbeängstigung über die Folgen dieses Gesetzes sich bemächtige, als ob die Staatsgewalt darauf ausgehe, das Seelenheil der katholischen Kinder zu gefährden und dieselben zu „schlechten Katholiken" zu erziehen. Auf Grund dieser Gewissensbeängstigung hat nun die Generalversammlung der deutschen Katholiken den Beschluß gefaßt, in jeder katholischen Familie einen Agitationsheerd aufzurichten und zu diesem Zwecke die Errichtung und Verbreitung des „Vereins katholischer Mütter" empfohlen. Nichts scheint auf den ersten Blick preiswürdiger zu sein, als an die Herzen der Mütter Berufung einzulegen, daß sie für eine religiöse Erziehung der Kinder sorgen; die Generalversammlung der deutschen Katholiken verbindet, indem sie den katholischen Müttern diese Fürsorge an's Herz legt, damit aber einen geradezu staatsfeindlichen Zweck; sie will nichts weniger, als daß die Wirksamkeit der vom Staate beaufsichtigten Schule durch die „Pflege häuslicher Zucht und häuslichen Unterrichts", welche sich dieser Aufsicht entzieht, lahm gelegt werde, daß durch den Mund der katholischen Mütter die katholischen Priester den Kindern nunmehr am häuslichen Heerde jene staatsfeindlichen Gesinnungen predigen, welche nach Durchführung des Schulaufsichtsgesetzes in den Schulstuben sich nicht mehr breit machen dürfen und deren Verbreitung von der Kanzel herab mit Strafe bedroht ist. Es wird dieses ganz offen erklärt, indem gesagt wird, „daß das neue Schulaufsichtsgesetz den Katholiken keine genügende Bürgschaft für eine gute christliche Erziehung darbietet", und zur Sicherung der letzteren die Gründung und Anforderung „katholischer Erziehungsvereine", wie dieselben schon auf der Mainzer Generalversammlung im vorigen Jahre empfohlen worden waren, nochmals dringend ans Herz gelegt wird. Wird die Staatsgewalt einer solchen, freilich nicht schon in den nächsten Tagen, ja selbst Jahren, ihre bösen Früchte zeitigende, dafür aber die Reichstreue der katholischen Bevölkerung von Grund aus unterwühlenden und dieselbe dem Nationalgefühl entfremdenden Agitation gegenüber noch immer die Hände in den Schooß legen oder wird sie nicht endlich zu der Einsicht gelangen, daß nur durch eine Aenderung der gegenwärtigen gesetzlichen Beziehungen zwischen Staat und Kirche den größten Gefahren für den Staat vorgebeugt werden kann?

Wir wissen von wohlunterrichteten Persönlichkeiten, daß in einzelnen Kreisen der Rheinprovinz geradezu schon „belgische Zustände" herrschen. Es ist hohe Zeit, daß dieselben vom Staate einer gründlichen Prüfung unterzogen und dann auf den Weg des Gesetzes die geeigneten Maßregeln zur Abwehr des von ihnen dem öffentlichen Wohle drohenden Schadens getroffen werden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 16. September. Unter dem Vorsitze des Fürsten Bismarck hat heute um 1 Uhr ein Ministerrath stattgefunden. Auf der Tagesordnung standen, wie man hört, hauptsächlich Gesetzesvorlagen für das Reich und dürften außerdem die Strike-Angelegenheiten zur Sprache gekommen sein. Die Abreise des Reichskanzlers nach Varzin dürfte nach den jetzt getroffenen Dispositionen morgen stattfinden. — Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, hat seinen Aufenthalt in der Provinz Preußen noch um einige Tage verlängert. — Alle Gerüchte über Reorganisation der Polizei, über Maßnahmen des Fürsten Bismarck, sie dem Gesammt-Ministerium unterzuordnen oder eine Reichspolizei zu schaffen, sind aus der Luft gegriffen. — Der Minister des Innern hat die Provinzial-Regierungen durch Zirkular-Erlaß aufgefordert, bei Arbeitseinstellungen darauf Bedacht zu nehmen, daß Arbeiter, welche sich nicht an dem Strike betheiligen wollen, gegen jeden Druck Seitens der Strikenden geschützt werden. — Daß die Politik der Regierung gegen die Hierarchie noch dieselbe ist, dürfte die Abweisung des Bischofs von Ermland wohl deutlich beweisen. Wenn aber von einigen Blättern behauptet wird, es sei gegen den Bischof bereits die Amts- und Temporalien-Sperre vom 1. Oktober d. J. an ausgesprochen, so dürfte dies nicht richtig sein. Es ist nothwendig, hierauf sofort hinzuweisen, damit nicht wiederum Täuschungen bereitet werden, die nur dazu angethan sind, der Regierung später Vorwürfe über Saumseligkeit machen zu können, wenn derartige Prophezeiungen sich nicht erfüllen. Ultramontane Blätter erzählen, die Erklärungen des Bischofs von Ermland seien Anfangs für ganz ausreichend erachtet, aber Fürst Bismarck habe nun unerfüllbare Anforderungen an ihn gestellt. Dies entspricht indessen durchaus nicht der Wahrheit. Fürst Bismarck hat nun in seinem Schreiben die bisherigen Anforderungen an den Bischof genauer präzisirt, um den jesuitischen Vorbehalten und Ausflüchten des Bischofs vorzubeugen. — Die Konfiskation der „Demokratischen Zeitung" ist, wie verlautet, keineswegs aus Anlaß einer Beleidigung des Polizei-Präsidenten v. Madai erfolgt. Man glaubt vielmehr, daß die Konfiskation angeordnet worden, weil in dem betreffenden Artikel die Allerhöchste Person des Staates angegriffen worden war.

BAC. **Berlin**, 16. Sept. [Der Beschluß des deutschen Juristentages in Betreff der Zulässigkeit der vorläufigen Beschlagnahmen von Preßerzeugnissen] hat in den weitesten Kreisen Aufsehen erregt. Die deutsche Presse kann es nur bedauern, daß eine für sie so hochwichtige Frage in einer Körperschaft von der Autorität des deutschen Juristentages unter dem Drucke einer gewissen „Ermüdung", wie sie in Folge vorangegangener Festgenüsse schließlich solche Kongresse zu befallen pflegt, abgethan worden ist. Die deutsche Presse hat durch Begünstigungen und namentlich durch die Einräumung einer „Ausnahmestellung", welche sie in Betreff der durch sie begangenen Delikte günstiger als andere Delinquenten stellte, noch niemals Anlaß zu neidischen Vergleichen gewährt; sie kann aber wohl beanspruchen, daß, wenn ein Kongreß wie der deutsche Juristentag sich überhaupt mit ihren Angelegenheiten befaßt, dies wenigstens in einer Form geschehe, die nicht den Anschein aufkommen läßt, als handele es sich hier um Dinge, über die man, weil sie zu geringfügig sind, nicht schnell genug hinwegkommen kann, um sich an die Tafeln des Festbankettes zu setzen. Der deutsche Juristentag ist über den Antrag seiner dritten Abtheilung in Betreff der vorläufigen Beschlagnahme von Preßerzeugnissen zur Tagesordnung übergegangen;

es ist dadurch der Anschein erweckt worden, als habe sich der Juristentag zwar gegen die polizeiliche Beschlagnahme von Preßerzeugnissen, aber für die vorläufige gerichtliche Beschlagnahme erklärt, während die Abtheilung die letztere nur da aufrecht erhalten wollte, wo das Preßerzeugniß als „Werkzeug zur Begehung eines Verbrechens" erscheine, und, um dieses Verbrechen zu verhindern, mit Beschlag belegt werden müsse. Wo durch das Preßerzeugniß das Delikt selber schon fertig und konsumirt sei, wollte der Ausschuß die vorläufige Beschlagnahme auch durch das Gericht aufgehoben wissen. Der betreffende Antrag der dritten Abtheilung war von einer größeren Anzahl Juristen gefaßt worden, als an der Plenarsitzung während der Debatte über diesen Antrag theilnahmen, und er scheint deshalb die Auffassung der Majorität der auf dem Juristentage versammelten Juristen weit eher darzustellen als der von einem schwach besuchten Plenum mit geringer Majorität gefaßte Beschluß, den von der Abtheilung vorgeschlagenen Ausspruch über die vorläufige Beschlagnahme von Preßerzeugnissen gänzlich zu streichen. Die Gegner der Preßfreiheit haben nicht das Recht zu sagen, der Juristentag habe sich mit diesem Beschluß für die vorläufige gerichtliche Beschlagnahme von Preßerzeugnissen erklärt; denn die Ausnahme, welche die Abtheilung gemacht wissen will, trifft die Presse als solche gar nicht. Druckschriften, welche als „Werkzeuge zur Begehung eines Verbrechens" aufzufassen sind, werden von ihren Urhebern gewiß nicht dem Richter zur Kenntnißnahme eingereicht werden, bevor sie sich derselben zur Begehung des fraglichen Verbrechens bedient, so wenig wie der Dieb sein Schränkzeug, der Mörder seinen Revolver dem Richter zur geneigten Kenntnißnahme vorlegen wird. Eine Beschlagnahme solcher als Werkzeug zur Begehung eines Verbrechens sich qualifizirenden Preßerzeugnisse hat daher einen ganz andern Sinn als die Beschlagnahme von Preßerzeugnissen, welche, **bevor** sie zur Verbreitung gelangen, von ihren Urhebern pflichtgemäß den Behörden zur Kenntnißnahme eingereicht werden.

— Aus **Wien** erhält die „Köln. Ztg." eine Korrespondenz, worin zum hundertsten Mal versichert wird, was nun Jedermann weiß, daß bei der **Drei-Kaiser-Zusammenkunft kein Zukunftsprogramm** aufgestellt worden ist. Dann heißt es weiter in Bezug auf die soziale Frage: Die Vorarbeiten, welche man damals (zur Zeit der gasteiner Zusammenkunft) in Wien und Berlin beschlossen, sind in den österreichischen Ministerien mit vieler Umständlichkeit geführt und beendet worden, während aus der deutschen Hauptstadt keine Anspielung auf die erst mit so viel Feuer aufgenommene Idee herüberklang. Unter diesen Umständen hält es die österreichisch-ungarische Diplomatie für ihre Pflicht, „bei Gelegenheit" anzufragen, wie man sich jetzt in Berlin zu dieser Angelegenheit stelle. Diese Gelegenheit aber bot die Kaiserreise. Sektionschef Hoffmann hat dieselbe benutzt, um darzulegen, daß man in Oesterreich-Ungarn einer Sonder-Gesetzgebung, um die Umtriebe der Internationale im Zaume zu halten, nicht bedürfe, wie dies ja schon die Art und Weise darthue, in welcher das ungarische Ministerium mit der Propaganda der internationalen Sozialisten in Pest fertig zu werden verstanden habe. Dennoch wollte sich Oesterreich-Ungarn nicht ausschließen, wenn noch die Absicht vorhanden sei, in dieser Richtung gemeinsam vorzugehen. Dann aber müßte es auch erst Sorge der vereinbarenden Mächte sein, alle diejenigen Schlupfwinkel zu schließen, welche der londoner Internationale auf dem Kontinente im Allgemeinen und im Deutschen Reiche im Besonderen (siehe Coburg, Braunschweig, Hamburg) noch offen ständen. Ließe sich hierüber ein allgemeines Einvernehmen jedoch nicht erzielen, so habe eben jeder Staat für eigene Rechnung den Vertheidigungskampf zu führen, und Oesterreich-Ungarn brauche sich davor um so weniger zu scheuen, als ja seine bestehende Gesetzgebung vollständig zum Schutze der Gesellschaft ausreiche. In dieser Weise und in diesem Tone also ist ganz „gelegentlich", wie ich verbürgen zu können glaube, die Frage der Arbeiterbewegung in Berlin von österreichischer Seite zur Sprache gebracht worden, so daß man auch hierbei fehlgehen würde, wollte man protokollirte Entschlüsse der betheiligten Mächte aus diesem Anlasse erwarten.

— Der General-Feldmarschall **Prinz Friedrich Karl von Preußen** ist nach Hannover zur Inspizirung gereist. Der Unfall, der Se. K. H. bei dem Manöver in voriger Woche im Dorfe Staaken getroffen, ist noch sehr glücklich abgelaufen; der starke Husarenstiefel hat den Stoß so gemildert, daß nur Schienbein und Fußblatt starke Kontusionen erhalten haben.

— Die früher gemeldete und dann von der „D. R.-C." bestrittene Nachricht, daß der **Staatssekretär** des Auswärtigen Amtes, Hr. v. **Thile**, seine Entlassung erbeten habe, wird jetzt bestätigt. Wie die „Sp. Ztg." schreibt, hatte Hr. v. **Thile** schon seit längerer Zeit den Wunsch, sich in den Ruhestand zurückzuziehen, es handelte sich nur um die Wahl eines Zeitpunktes, wo ein Wechsel in der Person des Staatssekretärs für die zu verwaltenden Geschäfte nicht zu störend sein würde. Während der Abwesenheit des Fürsten Bismarck und der bevorstehenden Kaiser-Entrevue hatte Hr. v. Thile daher seinen Entschluß vertagt, nunmehr ist derselbe aber zur Ausführung gebracht.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen brachte nach dem heut ausgegebenen Bulletin den Anfang der Nacht schlaflos, ohne sonstige beunruhigende Erscheinungen zu, gegen Morgen schlief Se. Königliche Hoheit einige Stunden. Nach dem Erwachen war der Gesammteindruck besser als bisher.

— Bei der Ausführung des **Jesuitengesetzes in Regensburg** scheint zum ersten Male die Bestimmung, daß **inländischen** Mitgliedern des Jesuitenordens der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten untersagt werden könne, zur Anwendung gekommen zu sein. Den in Regensburg unter der Aegide des dortigen Bischofs wirkenden Patres ist der Auftrag zugegangen, binnen drei Tagen die Stadt **Regensburg** und den Kreis Oberpfalz zu verlassen. Nur dem aus Regensburg stammenden Pater Ehrensberger wurde der fernere Aufenthalt gestattet; aber die „Ordens- und Priesterthätigkeit" untersagt. Indessen weigert sich einer der Ausgewiesenen dem Befehle Folge zu leisten. Es ist dies Herrmann **Graf** v. **Fugger-Glött**, dessen früher **reichsunmittelbare**, im Regierungsbezirk Schwaben ansäsige Familie standesherrliche Rechte hat, worunter gemäß § 14, Ziff. 1 der deutschen Bundesakte und § 5 der Beilage V. zu Titel V. § 2 der bairischen Verfassungsurkunde auch das Recht gehört, an jedem beliebigen Orte in Deutschland Aufenthalt zu nehmen. Der gräfliche Jesuit hat den Magistratsbeamten erklärt, daß er es auf Anwendung von Gewalt ankommen lasse und gegen die Ausweisung die geeignete Beschwerde erhebe. Da nach Art 2 der Reichsverfassung die „Reichsgesetze den Landesgesetzen vorgehen", so kann der Ausgang dieses Konfliktes nicht zweifelhaft sein

— Daß es gelegentlich der **Dreikaiserzusammenkunft** nicht zu Traktaten, von denen namentlich englische Blätter viel fabelten, noch sonst zu irgend welchen Stipulationen gekommen ist, braucht in Deutschland zwar nicht mehr weiter versichert zu werden. Es wird aber doch von Interesse sein, zu erfahren, daß, wie wir hören, Fürst Gortschakow am Abend seiner Abreise im Gespräch mit einer hochgestellten Persönlichkeit nicht nur mit Genugthuung hervorhob, daß der Gedankenaustausch der Minister zu einem erfreulichen Einverständniß in allen Fragen der europäischen Politik geführt habe, sondern noch die bemerkenswerthen Worte hinzufügte: „et sourtout je suis content, qu'il n'y a rien d'écrit."

— Zu den **militärischen Schauspielen** der verflossenen Tage hatte die neutrale Schweiz in Herrn Herzog ihren besten General nach Berlin gesandt, während ein anderer Nachbar Deutschlands und Frankreichs, **Belgien**, eine solche Vertretung bei den Festlichkeiten nicht beliebte, ja, überhaupt durch keinen eigens dazu beauftragten Militär dabei repräsentirt war Man will dies hier (so schreibt man offiziös der Köln. Ztg.) aus der Befürchtung erklären, dadurch bei den Franzosen anzustoßen.

— Aus **Paris** kommt eine ganze Reihe der dummsten **Sensationsnachrichten**. So erzählen sich jetzt die französischen Politiker, daß als Demonstration gegen die Dreikaiserzusammenkunft in Berlin sich nächstens bei Hrn. Thiers der Prinz von **Wales**, der russische Thronfolger und — ein Delegirter aus Nordamerika versammeln werden. Wenn es gilt, „Allianzen" für die Revanche zu Stande zu bringen, ist die Phantasie der Franzosen üppiger als je. Gleichzeitig kolportirt man in Paris das Gerücht, daß an dem Sturze Bismarcks gearbeitet werde. — Eine rechte fette Ente liefert auch ein londoner Blatt (Daily News), welches sich aus Rom telegraphiren läßt, daß Antonelli vom wiener Nuncius Falcinelli die Nachricht von einem Kollektivschreiben der drei Kaiser an den Papst erhalten habe. Dasselbe stelle an den heil. Vater das Ansinnen, er möge die Jesuiten fallen lassen, dann wollten die drei Kaiser sich bei der italienischen Regierung zum Besten der fremden religiösen Korporation verwenden.

— In Betreff der **Strikes** in der ehem. **Pflugschen Fabrik** hört man neuerdings Folgendes: Die Schmiede, die bisher noch in der Fabrik thätig waren, haben heute (Montag) auch die Fabrik verlassen und die Schmiede ist somit jetzt gänzlich geschlossen. Kehrt nicht bis Freitag dieser Woche der größte Theil der Arbeiter zur Arbeit zurück, so muß der Direktor auch die noch thätigen Arbeiter der Fabrik entlassen. Die Fabrik wird dann gänzlich geschlossen und eine Generalversammlung der Aktionäre einberufen, um die Fabrik aufzulösen und zu verkaufen Herr Direktor Walz ist jedoch gegenwärtig noch bereit, die von Herrn v. Unruh am 25. August gemachten Vorschläge aufrecht zu erhalten und für Akkordarbeit bei 10stündiger Arbeitszeit einen Minimallohn von 7 Thlr. in der Woche zu bewilligen.

— Der Polizeipräsident v. **Madai** hat eine **Verordnung** erlassen, durch welche den Schutzleuten das Frontmachen als Ehrenbezeugung ihm und dem Polizeioberst gegenüber zur Pflicht gemacht wird. Wie die „Tribüne" meint, muß diese Sache von besonderer Wichtigkeit sein, da die Verordnung nicht auf gewöhnlichem Wege publizirt worden ist, sondern jeder einzelne Beamte schriftlich hat bescheinigen müssen, daß sie ihm bekannt gemacht worden ist. Jene Ehrenbezeugung soll übrigens dem Polizeipräsidenten auch dann gezollt werden, wenn er in Zivilkleidern erscheint, während sie vor dem Polizeiobersten von Tempsky nur zu geschehen braucht, wenn er Uniform trägt.

— Nachfolgendes Schreiben ist der Redaktion der „Voss. Z." von Seiten **Zieglers** zugegangen:

Berlin, 14. Sept. 1872. Ich habe mir das seltene, selbst Kaisern und Königen unerreichbare Vergnügen gemacht, seit dem 5. August an gar keine Politik zu denken, keine einzige Zeitung zu lesen und mich in der Provinz Posen, hart an der russischen Grenze, so tief in die Einsamkeit und meine alten Neigungen für Feldbau, Wald und Waidwerk hineinzutauchen, daß ich selbst von den Dreikaiserfesten fast gar nichts erfahren habe und erst vorgestern bei meiner Rückkunft durch einige Flaggenreste auf dies große historische Moment hingewiesen wurde. Da schickt mir gestern ein Freund drei Nummern der „Demokratischen Zeitung, wonach ich im 3. hiesigen Wahlbezirk als Kandidat aufgestellt sein soll, und nicht nur diese Zeitung, sondern auch ein süddeutscher Bundesbruder, der „Stuttgarter Beobachter" drücken eine besondere Neugierde darüber aus, wie ich mich mit Rücksicht auf meinen an den 2. Wahlbezirk gerichteten Brief vom 4. Dezember 1870 nunmehr erklären würde. Ich weiß die damalige und heutige Situation nicht in Zusammenhang zu bringen. Jacoby war vor der Wahl von 1870 Vertreter des zweiten Wahlbezirks und ihn daraus zu verdrängen hielt ich für unrecht. Wenn man nun meint, ich müsse überall, wo es irgend Jemandem einfällt, meinen Freund aufzustellen, sofort zurücktreten, so wäre dies eine wohlfeile Art, mich im ganzen Lande unmöglich zu machen. Man würde mich damit zu der lächerlichen Erklärung nöthigen: „ich nehme nirgend an, bevor Jacoby nicht gewählt ist", eine Erklärung, die ich schon im Interesse der Demokratie nicht abgeben kann. Denn diese hat den Willen des Volkes zu achten, und wenn sie in dünkelhaftem Uebermuth gebieten will, ist sie eine Tyrannei wie jede andere. Noch ist mir aus dem Wahlkörper selbst keine Benachrichtigung über meine Aufstellung zugegangen, ich hoffe aber, daß man es nicht voreilig finden werde, wenn ich schon jetzt öffentlich unrichtigen Ansichten entgegentrete und zugleich erkläre: daß ich in keinem Falle eine Wahl zum Landtage annehmen werde. Ich hätte die Quittung über „ehrenhafte Gesinnung", die mir der „Stuttgarter Beobachter" in Aussicht stellt, leicht einsehen können, ich ziehe es aber vor, aufrichtig und wahr zu sein, und versichere deshalb: daß die Gründe, welche mich jetzt abhalten, in das Haus zu treten, theils politischer, theils persönlicher Natur und derartige sind, daß ich sie nicht veröffentlichen mag. Ich kann meinen Feinden zwar vergeben, aber zu der Höhe christlicher Gesinnung, ihnen eine Freude zu machen, habe ich es nicht gebracht.

Franz W. Ziegler.

— Ein hervorragendes liberales Mitglied des Abgeordnetenhauses wird, wie die „Elbinger Ztg." hört, bei den **Verhandlungen** über den **Etat des Ministers des Innern pro 1873** u. A. auch auf eine strengere Handhabung der **Sittenpolizei in Berlin** dringen.

— Von den **Verunglückten** an der Schloßfreiheit sind am Dienstag zwei, der Kaufmann **Hirsch** und der Schneidermeister **Schulten**, gerichtlich obduzirt worden, während die übrigen sechs im Obduktionshause befindlichen Leichen besichtigt worden sind. Die Obduktion hat ergeben, daß sämmtliche Personen den Erstickungstod gestorben sind. Fast alle Leichen waren, bis auf einige Hautabschindungen, ohne jede äußere Verletzungen.

— Donnerstag Abend fand im Saale des Handwerker-Vereins eine Versammlung der Schuhmacher statt, um über den bevorstehenden Kongreß und eine Verbesserung der **Lohnverhältnisse** zu berathen. Die meisten Redner sprachen sich dahin aus, daß die Lage der Schuh-

---

In Paris.

Novelle von **Ludwig Habicht**.

(Fortsetzung.)

„Du bist ein herzensguter Kerl, aber Dr. Aubert hat gleich Deine edle Absicht durchschaut und grade deshalb gezögert, Deiner Einladung zu folgen."

„Er ist kein gewöhnlicher Mensch! Das ist das Schlimmste, daß ich ihn selbst bewundern muß. So fein wie er, so lebendig frisch und feurig, er weiß Alle mit sich fortzureißen und wenn ich mir vornehme, ihn zu hassen, ich kann es nicht einmal."

In seinem eigenen Liebesglück hatte Leonhard zu wenig Verständniß für den Herzenskummer Georgs gehabt; die allzu große Sentimentalität des sonst so nüchternen, behaglich vor sich hinschlendernden Freundes war ihm sogar etwas komisch vorgekommen; jetzt aber konnte er sich einer gewissen Rührung nicht erwehren. Es steckte eine edlere, sinnigere Natur in ihm, als er gewöhnlich zur Erscheinung brachte und so sagte Leonhard mit großer Herzlichkeit, als sie jetzt von einander Abschied nahmen: „Laß nicht den Kopf hängen. Agathe ist jung, aber wenn sie Dich einmal so schätzen gelernt hat, wie ich Dich, dann wird sie wissen, was sie an Dir hat und Dich mit treuliebendem Herzen festhalten."

Georg blickte den Freund verwundert an, er war von ihm eine solche Sprache gar nicht gewöhnt; aber als er aus dessen Augen eine tiefe Theilnahme herauslas, seinen warmen Händedruck fühlte, da war es mit seiner ruhigen Haltung vorbei, er warf sich schluchzend an Leonhards Brust und die Freunde hielten sich fest umschlungen. Dann trennten sie sich rasch, als seien sie Beide beschämt über einen Herzenserguß, der ihnen längst fremd geworden. — Die tiefsten Empfindungen zu maskiren, zu lächeln, wo uns ein gewaltiger Schmerz die Brust zusammenziehen will, den Anderen niemals mit den Ausbrüchen eines alles überwältigenden Gefühles lästig zu fallen — gehört ja so sehr zum guten Ton, daß Jeder förmlich erschrickt, wenn einmal ein mächtiger Sturm die sorgfältig aufgeführten Schranken über den Haufen wirft . . .

Ja, der gute Georg hatte Recht gehabt. Jetzt, nachdem er von dem Freunde aufmerksam gemacht worden, gewahrte auch Leonhard, daß seine Schwester für den jungen Arzt ein ungewöhnliches Interesse verrieth. Wie aufmerksam lauschte sie jedem seiner Worte und welch feines verständnißvolles Lächeln umschwebte ihre Lippen, wenn er eine seiner geistreichen Bemerkungen zum Besten gab, und Leonhard mußte sich gestehen, daß Dr. Aubert wirklich geistreich war und all' seine Fertigkeiten ins beste Licht zu setzen verstand. Daß er Agathe heimlich liebe, daran konnte Leonhard nicht zweifeln. Wohl hatte er gewiß noch keine Erklärung gewagt, aber seine glänzenden Augen sprachen deutlich genug. Er war nach kurzer Zeit wie verwandelt. Während er bei ihrer ersten Bekanntschaft im Elysée in Haltung und Kleidung etwas Nachlässiges hatte, erschien er jetzt stets bei seinen Krankenbesuchen in sorgfältiger Toilette. Auch sein Benehmen, das damals beinahe etwas an einen deutschen Burschen erinnert, war jetzt weit geschliffener und weltmännischer und dennoch entbehrte es nicht einer gewissen Frische. Und wie geschickt hatte er sich die Gunst des alten Peltzer zu erobern gewußt! Die Beiden konnten sich nicht viel mit einander unterhalten, aber das war auch nicht nöthig. Der junge Doktor schwärmte nicht blos für das Bier des Brauereibesitzers, sondern trank es auch und damit hatte er sich die Sympathie des Alten erworben, der ohnehin an dem sichern Auftreten des jungen Mannes Gefallen fand und seine Kraftproben bewunderte. Für solche Dinge hatte der Sohn der bairischen Alpen ein lebhaftes Verständniß.

War Agathens Herz wirklich erwacht, wie es ihr der Bruder voraus verkündet?! Leonhard konnte es nicht mit Sicherheit entscheiden, und er wagte mit der Schwester nicht darüber zu sprechen. Vielleicht hatte sie noch selbst keine Ahnung von dem, was in ihrer Brust vorging und es war besser, wenn er schwieg und nicht Empfindungen weckte, die noch unbewußt schlummerten. Aber er beschloß, dem guten Jungen, dem Georg, zu Hülfe zu kommen und dem schlauen Franzosen den Weg zu verlegen.

Dr. Aubert kam täglich obwohl sich der alte Peltzer schon auf dem Wege der Besserung befand, und während der wackere Brauereibesitzer sich's auf seinem alten Sopha bequem machte und in langsamen bedächtigen Zügen das kleine, höchst bescheidene Maaß hinabschlürfte, das ihm jetzt gestattet worden, oder gedankenlos vor sich hinbrütete, unterhielt sich der junge Arzt mit Agathen auf's Lebhafteste. Wie viel hatten die Beiden mit einander zu besprechen.

Es war ein unerschöpflicher Quell der Unterhaltung, der ihnen aus ihrem Verkehr entgegensprudelte und wenn dann endlich der Doktor nach dem Hut griff und sich empfahl, war es ihnen stets, als ob sie noch das Interessanteste und Beste sich mitzutheilen hätten.

Agathe hatte noch niemals so das Vergnügen empfunden, mit einem Manne zu plaudern, der ihr mit einer unendlichen Schiegsamkeit des Geistes überall hin zu folgen vermochte, ihren kühnsten Gedanken, wie ihren kindischen Träumen das gleiche Verständniß entgegenbrachte. Oft hatte sie eine Idee nur flüchtig angedeutet und er führte sie weiter aus. Sie überließ sich mit jugendlicher Sorglosigkeit dem Zauber, der im Umgange mit dem geistreichen, vielseitig gebildeten Mann für sie lag; sie liebte ihn nicht, sie würde ihn niemals lieben, das war ja unmöglich, denn ihre Mädchenphantasien hatten in ganz andere Kreise geschweift, wenn sie nach dem künftigen Lebensgefährten herumflatterten; aber der junge Arzt verstand so angenehm zu plaudern, daß die Stunden wie Minuten verpflogen und war sie ihm nicht zum Dank verpflichtet, daß er den armen Vater gerettet und so rasch wiederhergestellt? . . .

Plötzlich wurde die leichte, seelenerquickende Unterhaltung der Beiden arg gestört. Kaum war der Doktor erschienen, hatte seinem Kranken den Puls gefühlt, mit ihm einige freundliche Worte gewechselt, da fand sich auch regelmäßig Leonhard im Wohnzimmer ein. Er konnte stets bemerken, daß er seiner Schwester sehr ungelegen kam; sie vermochte kaum ihre Verstimmung zu verbergen und wenn sich Leonhard zu Dr. Aubert wandte und ihn völlig in Beschlag zu nehmen suchte, wurde sie stets einsilbig und gab ihrem Bruder auf seine freundlichsten Fragen kurze und zuweilen gar scharfe Antworten.

Leonhard ließ sich weder von der üblen Laune seiner Schwester, noch von der kalten Höflichkeit des Doktors anfechten. Er blieb hartnäckig sitzen, rauchte in behaglichster Stimmung seine Zigarre weiter und suchte mit größter Beharrlichkeit den jungen Franzosen in ein Gespräch zu verwickeln, der vergeblich bemüht war, diesen lästigen Fesseln zu entschlüpfen und seine Aufmerksamkeit wieder Agathen zuzuwenden.

Bei aller Freundlichkeit, die Leonhard äußerlich gegen Aubert an den Tag legte, war er bestrebt, die von ihm vermuthete Oberflächlichkeit der Geistesbildung des jungen Franzosen seiner Schwester zum Bewußtsein zu bringen; aber Dr. Aubert zeigte ein reicheres Wissen, als Leonhard bisher durchschnittlich bei Franzosen angetroffen: wo Aubert sich nicht sicher und die Ueberlegenheit des Deutschen fühlte

macher, sowohl der Gesellen, als der sogenannten Klein-Meister, überaus traurig sei. Den Berliner Zeitungen wurde der Vorwurf gemacht, falsche Referate, besonders über die am vergangengn Montag abgehaltene General-Versammlung des Ortsvereins der Schuhmacher gebracht zu haben. Dies lasse sich besonders von der Volks-Zeitung, welche schon lange Zeit von den Arbeitern mit dem Namen „Schwindelmathilde" belegt sei, und der Daubitz'schen Staatsb.-Ztg. sagen. Hierauf wurden die Berichte der genannten beiden Zeitungen vorgelesen und von dem Vorsitzenden (Aurin) gefragt, ob deren Referenten zugegen wären, denen er nur zurufen möchte, künftighin wahrheitsgetreue Berichte zu liefern! Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: 1) Die heutige Generalversammlung der Schuhmacher erklärt, daß die Berliner Presse lügenhafte Berichte wiedergegeben hat, besonders die Daubitz'sche Staatsbürger- und die Volkszeitung. Der Hauptmacher dieser Lügenberichte soll der Referent E. Meyer sein. 2) Die heutige Generalversammlung der Schuhmacher legt gegen das Vorgehen des Ortsvereins Protest ein. Nachdem von einigen Rednern den Versammelten empfohlen war, die beiden mehrfach erwähnten Zeitungen nicht mehr zu halten, überhaupt für deren Unterdrückung zu wirken, folgte der Kassenbericht.

— Der eben für das Jahr 1871/1872 vom Büreau der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung herausgegebene Jahresbericht enthält ein geographisch-statistisch geordnetes Mitgliederverzeichniß, welches ein kulturgeschichtlich-werthvolles Bild von der Theilnahme entwirft, welche man in den verschiedenen Gegenden Deutschlands für die Zwecke der Volksbildung gegenwärtig legt. Darnach zählt die Gesellschaft in der Prov. Preußen 13 Mitgl. mit 42 Thlr. Beitrag; in Brandenburg 212 Mitgl. mit 1846 Thlr., davon kommen auf Berlin 164 Mitgieder mit 1572 Thlr.; in Pommern 15 Mitgl. mit 74 Thlr.; in Posen 3 Mitgl. mit 12 Thlr.; in Schlesien 8 Mitgl. mit 17 Thlr.; in Sachsen 22 Mitgl. mit 58 Thlr.: in Schleswig-Holstein 5 Mitgl. mit 20 Thlr.; in Hannover 89 Mitgl. mit 109 Thlr.; in Westphalen 32 Mitgl. mit 100 Thlr.; in der Rheinprovinz 145 Mitgl. mit 791 Thlr.; in Hessen-Nassau 438 Mitgl. mit 1738 Thlr.; in Hessen-Darmstadt 218 Mitgl. mit 438 Thlr.; in Baiern 49 Mitgl. mit 147 Thlr.; im Königr. Sachsen 19 Mitgl. mit 81 Thlr.; Württemberg 11 Mitgl. mit 192 Thlr.; Baden 15 Mitgl. mit 49 Thlr.; Mecklenburg 63 Mitgl. mit 121 Thlr.; Weimar 11 Mitgl. mit 25 Thlr.; Altenburg 3 Mitglieder mit 7 Thlr.; Meiningen 36 Mitgl. mit 52 Thlr.; Coburg-Gotha 3 Mitgl. mit 12 Thlr.; Reuß j. L. 33 Mitgl. mit 137 Thlr.; Bremen 42 Mitgl. mit 84 Thlr.; Hamburg 120 Mitgl. mit 490 Thlr.; In Mecklenburg-Strelitz, den beiden Schwarzburg, Waldeck, Reuß ä. L. und den beiden Lippe zählt die Gesellschaft gar keine Mitglieder. Die Gesellschaft hat seit ihrem Bestehen durch Schrift und Wort für die Verbesserung der staatlichen Volksschule, für die Herstellung von Fortbildungsanstalten im Anschluß an diese und für die dauernde Weiterbildung und geistige Anregung der Erwachsenen durch tüchtig geleitete Bildungsvereine, Volksbibliotheken, eigene Schriften (z. B. den deutschen Reichskalender für 1873) und durch Wanderlehrer gewirkt. Die Vorsitzenden der Gesellschaft sind die Herrn Abgeordn. Schulze-Delitzsch und Miquel, der Generalsekretär Dr. Leibing, Berlin, Köthenerstr. 39, welcher Auskunft ertheilt und neue Anmeldungen entgegennimmt. Am Schlusse spricht der Bericht die schwerwiegende Thatsache aus, daß die Gesellschaft, welche sich doch vorzugsweise die Aufklärung der Bevölkerung über wirthschaftliche Fragen angelegen sein läßt, von großen industriellen Gesellschaften und Arbeitsgebern, auf deren Unterstützung sie mit Recht glaubt rechnen zu müssen, bisher nur ganz geringfügige Beiträge empfangen hat. Man vergleiche dagegen, welche Summen die Aristokratie des Besitzes in England und Amerika solchen wohlthätigen und gemeinnützigen Unternehmungen zu Gebote zu stellen pflegt!

Breslau, 14. Septbr. Der rothe Faden wird in unserem Jesuiten-Organe „Schles. Kirchenblatt" fleißig fortgesponnen, nämlich die Heulerei über die Verfolgung der Kirche. Nachdem das Blatt den ersten Theil des Berichts über die eben geschlossene „Katholiken-Versammlung" beendet, in welcher bekanntlich dies unversiegbare Thema bis zum Ekel abgehandelt worden ist — donnert es im „Wochenbericht" mit voller Kraft über diese unauslöschliche Frage.

„Nicht um die Jesuiten mehr, so predigt das Jesuiten-Blatt, handelt es sich, nicht mehr um die verwandten Orden und Kongregationen, sondern um die gesammte katholische Kirche, für die es im neuen deutschen Reiche keinen Raum giebt. Sie muß fort, muß um jeden Preis unterdrückt werden."

Und etwas weiter unten:

„Mit dem Vernichtungs-Kampfe gegen die Kirche ist der Krieg gegen das Papstthum eng verbunden — ohne Papst keine katholische Kirche."

Was damit beabsichtigt wird? — Dem, welcher das Treiben der Ultramontanen nur einigermaßen beobachtet hat, ist es klar, wie der Tag. — Leicht dürfte es aber kommen, daß der Sturm, welcher gesät wir, sie alle hinwegfegt und die Luft vielleicht für immer von diesen unreinen, verderblichen Dünsten befreit wird. — Nächstes Jahr soll die Katholiken-Versammlung in Regensburg stattfinden.

Gumbinnen, 13. Sept. Der ordentliche Professor der Staatswissenschaften, Dr. Schmoller, früher in Halle, jetzt in Straßburg, ist, wie die „Pr. L. Z." meldet, gestern hier eingetroffen, um die Akten der kgl. Regierung über die Staatsverwaltung zur Zeit König Friedrich Wilhelms I. (1713–1740) einzusehen. Ein gleiches Geschäft ist von Dr. Schmoller auch bei den übrigen Bezirksregierungen in Preußen auszuführen. Es handelt sich dabei um eine wissenschaftliche Arbeit, die die empfindlichsten Lücken in der Geschichte der preußischen Verwaltung ausfüllen soll.

Braunsberg, 11. Septbr. Der Andrang von Schülern zur Aufnahme in das hiesige Gymnasium ist diesmal groß. Am Dienstag wurden 76, gestern 54 aufgenommen, darunter fast alle diejenigen katholischen Schüler, welche im vorigen Jahre das Gymnasium wegen des Religionsunterichts verließen, und sich jetzt vom Religionsunterricht des Dr. Wollmann dispensiren lassen. Im Konvikt haben bis jetzt 44 Schüler Aufnahme gefunden.

Köln, 13. September. Der in Mainz konstituirte Deutsche Katholikenverein ist im Begriffe, seine Wirksamkeit zu eröffnen. Wie die „Rh. Z." hört, so beabsichtigt man, Versammlungen abzuhalten, welche mehr allgemeiner, als lokaler Natur sind, wahrscheinlich so, daß die Hauptredner des Vereins in den abwechselnd in verschiedenen Städten abzuhaltenden Versammlungen mitwirken. Köln ist für eine solche Versammlung, welche Anfangs Oktober stattfinden soll, ausersehen. Ohne Zweifel wird bis zur nächsten Stadtverordneten-Versammlung der Antrag um unentgeltliche Benutzung des Gürzenichs zu dieser Versammlung eingereicht werden.

Straßburg, 11. Sept. Der „Karlsr. Ztg." zufolge sind seit einiger Zeit Einleitungen zum Verkauf der hiesigen kaiserlichen Tabaksmanufaktur getroffen.

Oesterreich.

Wien, 15. Sept. Bisher waren es nur die Alt-Czechen, denen mit der Verhaftung Skrejschowskys das gerichtliche Verhörzimmer und das Gefängniß als Bühne für die Entwicklung ihres ziemlich tragisch gewordenen Lebenslaufes angewiesen war. Die demokratisirenden und hussitisch schillernden Jung-Czechen hatten die Katastrophe ihrer historischen Mission in das Lokal eingezwängt, in welchem sie die heimliche Vehme über den „Verräther" Sabina abhielten. Jetzt haben sie aber auch einen ihrer hervorragendsten Führer an das Gefängniß abliefern müssen. Dr. Julius Gregr, der Veranstalter jener heimlichen Vehme und Chefredakteur der „Narodni Listy" ist vorgestern Abends nach einem längeren Verhör vor dem Prager Landesgericht in die Untersuchungshaft genommen. Tags zuvor hatte bei ihm eine Haussuchung stattgefunden; jedoch soll die Kommission, die mit derselben beauftragt war, bei ihm angeblich nicht das Gesuchte gefunden haben. Ueber den Grund dieses Verfahrens lauten die Nachrichten verschieden. Nach einer Mittheilung soll Gregr sich dasselbe Vergehen wie der Journalist der Altczechen zu Schulden haben kommen lassen; schon seit einigen Wochen hieß es, er habe Inseratensteuer unterschlagen und mache sich auf eine Untersuchung gefaßt. Andere meinen, die Staatsanwaltschaft habe das Vorgehen und den Richterspruch gegen Sabina, sowie dessen Verbannung als das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit betrachtet und denunzirt. Die Meisten nehmen an, die Haussuchung vom 12. habe sich auf jene der Prager Polizeidirektion gestohlenen Akten bezogen, aus denen die jungczechische Partei sich vom Verrath und vom Polizeidienst Sabinas überzeugt habe. (Post.)

Schweiz.

Die internationale Friedens- und Freiheitsliga wird am 23. d. zu Lugano im schweizerischen Kanton Tessin ihren sechsten Kongreß halten. Auf dem Programm derselben stehen folgende Punkte:

1. Bericht des Zentral-Komites über die Lage der Liga. 2. Erste Frage: Zu bestimmen, wie das Prinzip der föderativen Republik praktisch die Grundlage einer jeden Gesetzgebung in den Gemeinden, bei der Nation, bei der Föderation werden kann und soll.

3. Zweite Frage. Die bisherigen Bemühungen für Einführung des Schiedsgerichtes beim internationalen oder Völkerrecht geschichtlich darzustellen und die besten Mittel und Wege für definitive, allseitig anerkannte Einsetzung eines solchen Gerichtshofes als Anbahnung zur Bildung einer Föderation der Völker Europas aufzusuchen und vorzuschlagen.

4. Dritte Frage. Welche Reformen soll und wird im modernen Strafrecht die Einführung des Prinzips der föderativen Republik herbeiführen?

5. Rechnungsablage über die, vom vorjährigen fünften Kongresse eröffnete Subskription für das Wiedererscheinen des Organs der Liga: „Die Vereinigten Staaten von Europa".

Frankreich.

Der Präsident der Republik ist, wie man aus Havre telegraphirt, nach einer glücklichen Ueberfahrt am 14. gegen neun Uhr Morgens in Begleitung seiner Gemahlin, des Fräulein Dosne, der Minister des Krieges und der Marine, des Obersten Lambert und zweier Ordonnanzoffiziere angekommen. Er fuhr sogleich nach dem Stadthause; die Bevölkerung, die sich an seinem Wege drängte, begrüßte ihn mit lebhaften Rufen: Es lebe Thiers! Es lebe der Präsident! Es lebe die Republik! Die Schiffe im Hafen und die Häuser der Stadt waren beflaggt. In einer Unterredung mit dem Gemeinderathe der Stadt sagte Herr Thiers, daß die Anträge der Generalräthe für öffentliche Arbeiten sich auf eine Milliarde beliefen. Die neuen Steuern machten bei ihrer Einführung noch große Schwierigkeiten; aber sie würden nach und nach das Gleichgewicht herstellen. Herr Thiers fuhr dann fort: „Wir wollen nicht den Freihandel vernichten; wir werden uns schließlich (mit den fremden Mächten?) schon verständigen. In einem Jahre werden wir Ueberschüsse haben. Man muß Frankreich und Europa für das Vertrauen danken, welches sie bei Gelegenheit der letzten Anleihe an den Tag gelegt haben. Die Marne und Haute-Marne werden bald geräumt sein; sie wären es sogar schon, wenn die Baracken in den benachbarten Departements fertig wären: dies wird in drei Wochen der Fall sein. Der äußere Friede ist gesichert. Ich werde mich bemühen, den inneren Frieden herzustellen; zu diesem Behufe werde ich in demselben Geiste, wie bisher, weiter regieren." Um 10 Uhr empfing der Präsident die Militär- und Zivilbehörden, dann auch die Offiziere des englischen Geschwaders und der amerikanischen Fregatte „Shenandoah"; er dankte diesen Offizieren lebhaft für ihren Besuch und schüttelte den Kommandanten die Hand. Einige Dekorationen wurden während dieses Empfanges vertheilt.

Das offizielle Blatt enthält in seinem nichtoffiziellen Theil folgende Erklärung bezüglich einiger Punkte der Optionsfrage, über welche sich die deutsche Regierung eine von der französischen Auffassung abweichende Ansicht gebildet hat:

Versailles, 13. Septbr. 1872.

Der Vertrag vom 10. Mai 1871 und die Zusatz-Konvention von Franfurt am 11. Dezember desselben Jahres haben in Frankreich und in Deutschland in zwei wichtigen Punkten eine verschiedene Auslegung erfahren. 1. Der zweite Artikel des Friedensvertrages bezieht sich auf „die französischen Unterthanen, die in den abgetretenen Landestheilen gebürtig und gegenwärtig in denselben domizilirt sind. Der erste Artikel der Frankfurter Konvention regelt die Bedingungen der Option bezüglich der in den abgetretenen Landestheilen gebürtigen Individuen, welche außerhalb Europa's oder außerhalb Deutschlands wohnen. Die deutsche Regierung hat erklärt, daß das Wort „gebürtig" (originaire) sich nur auf diejenigen beziebe, welche in den abgetretenen Landestheilen geboren sind. Aus diesem Wortlaute und diesen Erklärungen hat die französische Regierung den Schluß gezogen, daß die Nationalität derjenigen, welche in den abgetretenen Landestheilen nur domizilirt seien, durch die Annexion nicht mit berührt ist und dieselben vollberechtigte Franzosen geblieben sind. Die deutsche Regierung behauptet dagegen, daß alle Domizilirten, seien sie in den abgetretenen Landestheilen geboren oder nicht, die Verpflichtung haben, ihr Domizil vor dem 1. Oktober des laufenden Jahres nach Frankreich zu verlegen, wenn sie Franzosen bleiben wollen. Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat in einer Depesche vom 1. September die endgültige Ansicht seiner Regierung folgender Maßen ausgedrückt: „Die kaiserliche Regierung hat von Anfang an an der Ansicht festgehalten, daß schon allein durch die Thatsache der Abtretung von Elsaß und Lothringen an Deutschland die Bewohner dieser Landestheile französischer Nationalität zu Deutschen geworden sind, ohne daß es nöthig gewesen wäre, diese Wirkung ausdrücklich im Friedensvertrage zu konstatiren. Der zweite Artikel hat also in den Augen der kaiserlichen Regierung keinen andern Sinn und Zweck, als die Bedingungen festzusetzen, durch deren Beobachtung eine gewisse Kategorie der Einwohner sich dieser natürlichen Folge der Zession entziehen könnte. Dadurch, daß man von diesen letzteren eine förmliche Options-Erklärung und die Verlegung ihres effektiven Domizils nach Frankreich verlangte, hat man eine andere Kategorie von Personen nicht von jeder Förmlichkeit entbinden wollen, die, in Folge der Abtretung des Landes auch Deutsche geworden, ihre frühere Na-

---

da glitt er mit einer Gewandtheit darüber hinweg, der Leonhard seine Bewunderung nicht versagen konnte. Selbst als der Letztere jetzt seinen Sarkasmus herauskehrte, um Aubert seines Nimbus zu entkleiden, erreichte er sein Ziel nicht und der Doktor begegnete seinen versteckten Ausfällen mit so viel gutem Humor, daß Leonhard dabei den Kürzern zog.

Agathe war heimlich entrüstet über das Benehmen ihres Bruders, und die feine liebenswürdige Haltung des Doktors erregte ihre vollste Bewunderung und zeigte ihr den jungen Mann in einem noch viel günstigeren Lichte. Mit der Feinfühligkeit einer Frauenseele ahnte sie, daß zwischen den beiden jungen Männern trotz ihrer äußerlichen Freundlichkeit eine gewisse Spannung herrsche: sie begriff nicht, was ihr Bruder gegen den Doktor haben mochte, aber sie hütete sich wohl, ihn darüber zur Rede zu stellen, nur fühlte sie sich seitdem von ihm förmlich entfremdet. Wenn Dr. Aubert dann gegangen war, verharrte sie in ihrer Schweigsamkeit und Leonhard konnte sich noch so viel Mühe geben, sie durch seine Erzählungen zu erheitern und zu erfreuen, er vermochte nicht das leiseste Lächeln auf ihre Lippen zu locken.

Alle Versuche Leonhard's, Dr. Aubert aus seiner ruhigen, vornehmen Haltung herauszudrängen, scheiterten; selbst als sich unerwartet, durch die spanische Thronkandidatur des Prinzen von Hohenzollern am politischen Himmel jenes leichte, unscheinbare Sommerwölkchen zeigte, das sich in kurzer Zeit so furchtbar zusammenballen und seine verheerendsten Blitze in die noch friedlich athmende Welt schleudern sollte, verrieth Dr. Aubert nichts von der leidenschaftlichen Erregung seiner Landsleute, die sich augenblicklich in Szene setzte, um der großen Gefahr zu begegnen, die ihnen darin zu liegen schien, daß ein Hohenzoller auch noch im Süden ihr Nachbar werden könnte.

„Ich glaube", sagte Dr. Aubert ruhig, „daß unser Charlatan auf dem Throne die neue spanische Frage nur erfunden hat, um die bereits wieder sehr unruhig gewordenen Gemüther ein wenig zu beschäftigen.

„Aber Ihre Landsleute fordern beständig eine Revanche für Sadowa", warf Leonhard ein, „und Ihr Kaiser wird am Ende die Gelegenheit benutzen, um einen Streit vom Zaune zu brechen.

„Ich hoffe, daß sich dieser ewig brütende Mephisto die Sache doch zweimal überlegen dürfte", erwiderte Aubert, die „beiden großen Nationen haben besseres zu thun, als sich gegenseitig durch einen blutigen Krieg zu vernichten. Wir Republikaner besonders sehnen uns wahrhaftig nicht, die deutsche Nation zu bekämpfen, die so viel Hohes und Schönes hervorgebracht; unsere Aufgabe ist ist eine weit andere."

Seine leuchtenden Augen ruhten dabei auf Agathen, die seinen Worten mit klopfenden Herzen lauschte. Hatte er nicht diese unbefangene Auffassung deutscher Verhältnisse zu verdanken? Als sie noch ungestört mit einander plaudern konnten, hatte Agathe mit großer Lebhaftigkeit ihm deutsches Leben und deutsche Gesinnung geschildert und damit manche Vorurtheile be ihm beseitigt.

„Ah, Sie meinen, daß Sie den Usurpator zu beseitigen haben? fragte Leonhardt lebhaft. „Das wäre freilich die glücklichste Lösung und sicherte am besten den Frieden Europas; aber geben Sie sich keinen trügerischen Hoffnungen hin; wie ich die Dinge hier aus eigener Anschauung beurtheilen gelernt, glaube ich nicht an den Erfolg irgend eines Aufstandes."

„Vielleicht haben Sie Recht", entgegnete Dr. Aubert artig, weil Sie die Sache als Fremder ruhiger und unbefangener beobachten, aber gönnen Sie uns wenigstens die Hoffnung, daß es uns doch endlich gelingen wird, das Joch abzuschütteln, das dieser Abenteurer auf uns gelegt hat und deshalb erwarten wir, daß er jetzt Geister heraufbeschwören wird, die er dann selbst nicht mehr zu bannen vermag."

„Ja ich weiß, Ihre Partei drängt hauptsächlich deshalb so eifrig zum Kriege, um Louis Napoleon zu stürzen."

„Wir wünschen nicht den Krieg, diese furchtbare Geißel der Völker, und der alte Tyrann ist viel zu feig, um alles Ernstes einen Krieg mit Deutschland zu beginnen; er will mit dieser neuen Frage unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, nichts weiter, nur fürchte ich, daß seine kleinen Mittelchen, womit er bisher so viel Erfolg gehabt, nicht mehr verfangen. In Wahrheit ist es ihm gar kein Ernst mit dem Kriege und doch können ihn die Dinge weiter treiben, als er ahnt, und wenn er wirklich noch zurückweichen wollte, nachdem er einmal die nationalen Leidenschaften entfacht, ist es zu spät, dann muß er vorwärts oder sein Thron fliegt in die Luft."

Leonhard schwieg. Er hatte gehofft, daß sich Dr. Aubert als Schwärmer erweisen, der glorietrunken schon von französischen Siegen träumen würde, und nun zeigte er auch in politischen Dingen eine Ruhe und Besonnenheit, die auf Agathe gewiß den allergünstigsten Eindruck machte, denn trotz ihrer großen Jugend war ihr scharfer Verstand allem Exzentrischen abgeneigt. Was war zu thun? Alle Versuche Leonhards, dem jungen Arzt eine Blöße abzulocken, waren gescheitert. Armer Georg! Wie herzlich er ihm auch zugethan war, mußte er's doch aufgeben, den glücklichen Nebenbuhler in eine ungünstigere Beleuchtung zu rücken. Und jetzt ruhten die Augen Agathens förmlich kalt und fremd auf dem Bruder. Sie schien es herauszufühlen, daß Leonhard bemüht war, den Geist und den Charakter des selten Mannes zu verdunkeln. Warum sollte er sich länger in einem solch gehässigen Lichte zeigen, da es dem Freunde doch nichts half? Er stand rasch entschlossen auf, empfahl sich heut freundlicher als gewöhnlich dem Doktor, nickte Agathen lächelnd zu und wünschte seinem Vater herzlich einen guten Morgen, der kühl und trocken wie immer den Gruß erwiderte.

Agathe athmete auf, sie konnten wieder einmal noch einige Minuten allein plaudern und diese Augenblicke waren ihr jetzt so kostbar. Es war Beiden, als seien sie von einem Bann erlöst, nun erst fühlten sie, was sie entbehrt, und gerade diese vorübergehende Stockung ihres Ideenaustausches führte die Seelen näher an einander, als je zuvor. Jetzt wurden sie es sich bewußt, wie viel sie sich noch mitzutheilen hatten und wie belebend das Glück war, das ihnen aus ihrer Unterhaltung entgegenblühte.

Leonhard fand sich auch am andern Tage nicht wieder ein; seine Aufmerksamkeit wurde plötzlich nach einer andern Seite hingelenkt. Die Großmutter Blanche's war erkrankt; die Geliebte mußte zur Pflege der alten Frau zu Hause bleiben und nun fand es Leonhard weit angenehmer, mit vor dem Bette der Kranken zu sitzen und dabei die Zärtlichkeit und Aufopferung Blanche's zu bewundern als mit Dr. Aubert zu streiten. Wie liebenswürdig, wie herzensgut erschien ihm Blanche auch unter der neuen Verhältnissen bei der Pflege einer alten kranken Frau, die jetzt, seitdem sie an's Bett gefesselt worden, all' ihre gute Laune verloren und mit der ganzen Reizbarkeit und Ungeduld eines Neulings im Kranksein die Geduld ihrer Enkelin durch tausend Klagen und Nörgeleien auf eine sehr harte Probe setzte.

(Fortsetzung folgt.)

tionalität zurückzuerhalten wünschen. 2) Die Protokolle über die Konferenzen, welche der Frankfurter Konvention vorangegangen sind und diese vorbereitet haben, enthalten über die Nationalität der Minderjährigen folgende Erklärungen: In der Sitzung vom 6. Juli stellten die französischen Bevollmächtigten folgende Frage: „Haben die emanzipirten oder nicht emanzipirten Minderjährigen das Recht, zu optiren?" Die deutschen Bevollmächtigten antworteten: „Es liegt kein Grund vor, einen Unterschied zwischen den emanzipirten und den nicht emanzipirten Minderjährigen zu machen, und die Mitwirkung ihrer legalen Vertreter wird für die Optionserklärung der Minderjährigen nothwendig sein." Diese Antwort wurde in der Sitzung vom 13. Juli in folgenden Worten bekräftigt: „Betreffs der Minderjährigen, einerlei, ob sie emanzipirt sind oder nicht, bestätigen die deutschen Bevollmächtigten ihre früheren Erklärungen, denen zufolge unter ihnen, insofern es das Recht der Option anbelangt, nicht der geringste Unterschied zu machen ist." Die französische Regierung glaubte, daß das Optionsrecht auf diese Weise den Minderjährigen im Prinzip förmlich zuerkannt, daß eine einzige Bedingung an die Ausübung dieses Rechtes geknüpft sei, nämlich die Assistenz des gesetzlichen Vertreters; und daß, wenn diese Bedingung erfüllt sei, der Minderjährige persönlich das Recht habe, zu optiren, d. h. seine Nationalität zu wählen, welche auch die seiner Eltern sein möge. So ist nicht die Meinung der deutschen Behörden: „Die kaiserliche Regierung" — sagt der Herr Geschäftsträger von Deutschland in einer Depesche vom letzten 15. Juli — „hat nicht geglaubt, den Minderjährigen das Optionsrecht zuerkennen zu dürfen, sondern im Gegentheil für nothwendig erachtet, sie in der Stellung zu belassen, welche ihnen in Frankreich das Zivilgesetzbuch (Art. 108) anweist, nach welchem sie ihr Domizil bei ihrem Vater, ihrer Mutter oder ihrem Vormund haben. Die emanzipirten Minderjährigen, welchen durch die Emanzipation selbst gewisse Rechte, unter welchen sich das der Wahl des Domizils befindet, übertragen werden, bewahren die französische Nationalität in dem Falle, wo die Verlegung des Domizils allein schon hinreicht, d. h. wenn sie nicht in Elsaß-Lothringen geboren sind; aber die kaiserliche Regierung kann nicht zugeben, daß zu den beschränkten Rechten, welche das Gesetz in Folge der Emanzipation bewilligt und die allein die Verwaltung des Vermögens betreffen, in dem vorliegenden Falle noch das Recht hinzutritt, die Nationalität zu ändern." — In einer letzten Mittheilung vom 1. d. M. hielt die deutsche Regierung diese Ansicht aufrecht; sie fügte hinzu, daß nach ihrer Auffassung „in den frankfurter Konferenzen nur von den emanzipirten Minderjährigen die Rede gewesen sei und daß die deutschen Bevollmächtigten durch die Erklärung, daß kein Grund vorliege, einen Unterschied zwischen ihnen und den nicht emanzipirten Minderjährigen zu machen, nur die Meinung ausgedrückt haben, daß sie keine Vortheile haben sollten, welche den letzteren verweigert werden würden." Die Regierung der Republik hält es für ihre Pflicht, den Betheiligten diese Meinungsverschiedenheiten bekannt zu machen, gegen welche sie angekämpft hat, so viel es in ihrer Macht stand, die sie aber noch nicht hat beseitigen können.

Die klerikal-royalistische Partei rechnet sehr auf die religiösen Festlichkeiten und Kundgebungen, welche sie überall veranstaltet. Der Haupttag wird bekanntlich der 6. Oktober sein, wo die große Wallfahrt nach Lourdes stattfindet, um das, was man die „grande manifestation de la France" nennt, zu machen. Die pariser Pilger werden am 6. die Hauptstadt verlassen, und wie man hört, läßt man es weder an Geld noch an guten Worten fehlen, damit dieselben recht zahlreich sind. Unmöglich wäre es jedoch nicht (d. h. wenn Hr. Thiers den Muth dazu hat, daß man diesen Wallfahrten plötzlich ein Ziel setzt. Abgesehen davon, daß denselben royalistische Restaurations-Intriguen zu Grunde liegen und sie dazu benutzt werden, um Propaganda für den Grafen von Chambord zu machen, ereignete sich am 3. d. in Lourdes auch ein Vorfall, der nicht allein der Regierung, sondern sogar den Gerichten das Recht giebt, mit aller Macht einzuschreiten. An dem genannten Tage war ein 19jähriges Mädchen, das die Schwindsucht hatte, mit ihrem Vater nach Lourdes gekommen, um von der Jungfrau Maria ihre Rettung zu erflehen. Während ihr Vater das Magnifikat sang, steckte man sie 10 Minuten lang in eine Wanne mit eiskaltem Wasser, zog sie dann, und zwar noch lebend, heraus, zeigte sie den Pilgern, denen man weis machte, sie sei geheilt, und übergab sie dann dem Vater, der sie als Leiche nach Marseille zurückführte. Wahrscheinlich wird man die Sache zu vertuschen suchen, aber Thiers würde wohl daran thun, endlich mit Entschlossenheit aufzutreten, da es sonst leicht Anderen einfallen könnte, Dingen ein Ziel zu setzen, die Frankreich tief unter das mittelalterliche Spanien herabwürdigen würden. — Nach dem Univers begiebt sich der französische Botschafter beim Papst — er ist von Trouville nach Paris gekommen — sofort nach Rom zurück. — Derselbe soll die Instruktion haben, Alles zu thun, damit der Status quo aufrecht erhalten bleibe.

Die Fahnen, welche Frankreich in seinen Kriegen erbeutete, sind jetzt wieder in der Kirche der Invaliden aufgehängt worden. Bis jetzt fehlen jedoch die preußischen.

Die Aussagen, welche ein Theil der Generale und Oberoffiziere der früheren Metzer Armee gegen Bazaine gemacht, belasten denselben so schwer, daß Thiers es aufgegeben hat, den Marschall zu protegiren. Bazaine hält sich für verloren und hat in Folge dessen Enthüllungen gemacht, die sowohl den Ex-Empereur, seine Gemahlin als viele andere hochgestellte Persönlichkeiten sehr stark kompromittiren Der Marschall zeigt sich um so rücksichtsloser, als die imperialistische Partei ihn im Stiche gelassen hat und Alles aufbietet, um ihm die ganze Schuld des Mißlingens des Marsches nach Sedan zur Last zu legen. — Rocheforts Gesundheitszustand hat sich verschlimmert. Seine Freunde haben ein neues Gesuch wegen einer Strafmilderung an den Präsidenten der Republik gerichtet. Derselbe übermittelte es an die Gnaden-Kommission.

Italien.

Wie man aus **Rom** meldet, hat der Papst am 8. d. gelegentlich des Empfanges einer Deputation des „Vereines für beständiges Gebet" („Associazione della Preghiera perpetua") wieder eine längere Rede gehalten, in welcher es heißt:

„Die übel berathene Gesellschaft hofft auf einen in diesen Tagen versammelten Areopag, ich weiß nicht welcher Art. Dieser Areopag ist jedoch nur menschlich, leider höchst menschlich („umanissimo") und ein Areopagit ist Antikatholik, erklärter Feind des Katholizismus. Wenn es doch Gott in seiner unbegrenzten Allmacht gefiele, ein Wunder zu thun, wie er es so viele Jahrhunderte früher gethan hat, daß nämlich dieser Areopagit, anstatt gegen die katholische Religion zu sprechen, wie Balaam handelte, welcher willens gegen das Volk Gottes zu reden, aber als er zur Stelle war, sich gezwungen sah ihn zu loben und zu beneiden. O wie gern wollten wir dann im Falle neuerlich Gott preisen, weil wir die Verfolgung gegen die katholische Kirche gerichtet sehen würden." — Die „Augsburger Zeitung" verzeichnet noch einen anderen Seufzer des Heiligen Vaters: „Die Welt ist ganz dem Materialismus ergeben und vergißt die geistigen Güter ganz und gar. Wenn man nicht zum Gottesdienste zurückkehrt und im Raub und Diebstahl verharrt, so wird Gott gewiß nicht vergeben und die Namen gewisser Leute sind schon in das Buch der Verdammniß eingetragen. O wäre es doch nicht so, aber wir fürchten, sie sind schon einmal eingeschrieben."

Rußland und Polen.

§§ **St. Petersburg**, 1. September. In seiner letzten Rundschau äußert sich der „Regierungs-Anzeiger" über die Drei-Kaiser-Zusammenkunft in folgenden ebenso bedeutungsvollen wie kurzen Worten: „Die Bewohner Berlins haben den allerhöchsten Gästen, deren Zusammenkunft in der Hauptstadt des Deutschen Reichs eine Garantie für die zwischen den drei mächtigsten Staaten Europas herrschenden freundschaftlichen Beziehungen bietet, einen enthusiastischen Empfang bereitet. Alle unruhigen Befürchtungen in Betreff der Bedeutung der sich gegenwärtig in Berlin vollziehenden Ereignisse müssen verstummen nach den Worten, welche Sr. Majestät vor Kurzem an die Repräsentanten des Donischen Kosakenheeres gerichtet hat." Kaiser Alexander hat sich nämlich bei der erwähnten Gelegenheit dahin ausgesprochen, daß seine Reise nach Berlin einen friedlichen Zweck verfolge. — In hiesigen politischen Kreisen, die für gewöhnlich gut unterrichtet gelten, huldigt man der Ansicht, daß es sich bei den Verhandlungen in Berlin um bestimmte allgemeine Grundsätze der internationalen Politik, nicht um die detaillirte Lösung einzelner Fragen handelte. Die Behauptung der Wiener „Presse", es seien weder Verträge festgestellt, noch Protokolle geführt worden, wird als wahrscheinlich bezeichnet, ebenso wie die Nachricht, daß übereinstimmende diplomatische Kundgebungen allgemeinen Charakters bevorstehen. Nach alle dem nimmt man auch an, daß keiner der drei Staaten ohne vorherige freundschaftliche Verhandlungen sich in den großen europäischen Fragen von den bestimmten allgemeinen Grundsätzen lossagen werde. Nur ist die Ansicht vorherrschend, daß man gerade in dem letzten Punkte am wenigsten an eine, die Souverainetät der Einzelstaaten irgendwie bindende Verpflichtung denke. — Die Moskauer polytechnische Ausstellung ist mit der feierlichen Ueberführung des von Peter dem Großen selbst gebauten Bootes nach St. Petersburg am 30. August offiziell geschlossen worden; de facto dürfte sie noch einige Tage geöffnet bleiben. — Das Moskauer Bezirksgericht hat am 22. August ein vierzehnjähriges Bauermädchen zur „Verschickung" nach Sibirien verurtheilt, welches aus gewinnsüchtigen Zwecken auf eine mit Schuhen handelnde alte Frau einen Mordanfall ausgeführt hatte. — Eine andere, allgemeines Entsetzen erregende That wird heute aus dem Jampolschen Kreise in Podolien gemeldet. Dort ist eine ganze jüdische Familie, bestehend aus der Mutter und fünf Kindern, sowie eine im Hause lebende Jüdin ermordet worden. Die Mörder haben nichts entwendet.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 17. September.

— Wir vernehmen, daß sich in unserer Stadt mehrere protestantische und jüdische Personen entschlossen haben, der sich in der hilflosesten Lage befindenden Frau des von seinem Amte als Magistrator des Konsistoriums in Gnesen entfernten Sypniewski, eine Unterstützung zukommen zu lassen.

— **Im Verein posener Lehrer** fand am 14 d. M. eine Berathung über die von den städtischen Behörden angeregte Errichtung einer städtischen Wittwen- und Waisen-Pensionskasse für die Hinterbliebenen der Gemeindebeamten und städtischen Lehrer Posens, resp. über die Verbindung mit einer Lebensversicherungs-Gesellschaft zum Besten der städtischen Beamten und Lehrer statt. Der Vorsitzende, Hr. Jul. Lehmann, wies zunächst darauf hin, daß jede Unternehmung für das Wohl der Wittwen und Waisen der Lehrer mit freudiger Anerkennung begrüßt werden müsse, vornemlich aber eine städtische Wittwen- und Waisen-Pensionskasse, deren Sorge es sein solle, daß die künftigen Hinterbliebenen der Lehrer nicht mehr dem Proletariat anheimfallen und auf Almosen angewiesen sind, sondern vielmehr eine stete Pension erhalten und eine gesicherte Zukunft haben. Doch sei es Pflicht der zum Beitritt aufgeforderten Lehrer, in Erwägung zu ziehen, welche neuen Opfer ihnen durch den Beitritt zu dieser Kasse erwachsen, ob die Leistungen der letzteren im Verhältniß zu den gebrachten Opfern stehen würden, und in wieweit die betheiligten Lehrer sich einen Einfluß auf die Errichtung und spätere Verwaltung der Pensionskasse verschaffen könnten. Derartige Kassen existirten bereits in Magdeburg, Görlitz, Leipzig 2c., und würden dieselben dort überall durch einen entsprechenden Jahresbeitrag seitens der Kämmereikasse unterstützt; auch in Posen sei Dasselbe zu erwarten, zumal die Angelegenheit aus der Mitte der städtischen Körperschaften durch den jetzigen Stadtrath Hrn. Bielefeld vor einigen Jahren angeregt, durch die Stadtverordneten-Versammlung im vorigen Jahre bei Gelegenheit der Berathung über den städtischen Etat in aller Form aufgenommen worden ist und der Magistrat auf Antrag der Stadtverordneten in diesem Jahre denselben eine Vorlage in Betr. dieser Angelegenheit zugehen läßt. — In der zahlreich besuchten Versammlung, an der fast alle Lehrer Posens Theil nahmen, wurde geltend gemacht, daß sie für dieses neue Institut unmöglich erhebliche Opfer bringen könnten, da sie durch die Beiträge von 5 Thlr. jährlich, sowie durch die jedesmaligen Gehaltsabzüge von 25 pCt. bei Zulagen für die seitens des Staats eingerichtete Lehrer-Wittwen- und Waisen-Pensionskasse, ferner durch die Beiträge von 6 Thlr. jährlich für die Lehrer-Sterbekasse unserer Provinz, endlich durch die zu zahlenden Prämien bei Lebensversicherungs-Gesellschaften bereits in hohem Grade belastet seien. Doch sprach die Versammlung einstimmig ihre Geneigtheit aus, der neu zu errichtenden Pensionskasse beizutreten, jedoch nur, wenn den Lehrern dadurch nicht zu große Opfer auferlegt würden, und die Kämmereikasse einen namhaften jährlichen Beitrag zu der neuen Kasse beisteuern, wenn außerdem bei Berathung des Statuts auch Lehrer im Verhältniß ihrer Anzahl zu den betheiligten Gemeindebeamten zugezogen und überdies dem Lehrerstande in demselben Verhältnisse Sitz und Stimme in dem künftigen Verwaltungsvorstande zugestanden würde. Diese Beschlüsse wird jeder einzelne der Betheiligten in der Beantwortung des Anschreibens seitens des Magistrats diesem übermitteln. Nächsten Freitag hält Herr Dr. Krug im Vereine den letzten seiner 6 Vorträge aus dem Gebiete der Experimental-Chemie; derselbe wird ebenso wie der vorletzte die organische Chemie behandeln.

— **Am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium** fand am 9. d. M. unter Vorsitz des Reg.- und Prov.-Schulraths Herrn Dr Polte das mündliche Abiturienten-Examen statt. Sämmtliche 9 Abiturienten, von denen einer bereits den deutsch-französischen Krieg mitgemacht, erhielten das Zeugniß der Reife.

— **Photographisches Thieralbum der Provinzial-Ausstellung zu Posen.** Bei Gelegenheit der Provinzial-Ausstellung hat der durch seine Photographien von Thieren rühmlichst bekannte Hofphotograph Herr H. Schnaebeli aus Berlin eine Anzahl der vorzüglichsten unter den ausgestellten Schauthieren photographirt, um dadurch sowohl den Ausstellern, wie den anderen Besuchern der Ausstellung eine bleibende Erinnerung an diese zu geben. Dies Album ist kürzlich fertig geworden, es enthält im Ganzen 34 Blätter, nämlich 12 Bilder von Pferden, 14 von Rindvieh und 8 von Schafen, letztere durchweg Gruppenbilder. Herrn Schnaebeli's ausgezeichnete Leistungen im Photographiren von Thieren sind allgemein bekannt, auch die vorliegenden Blätter sind durchweg Meisterstücke der photographischen Kunst und reihen sich den früher herausgegebenen Albums der Ausstellungen von Breslau, Stettin 2c. ebenbürtig an. Nicht allein dem passinnirten Viehzüchter, sondern überhaupt jedem Landwirth dürften diese reizenden Photographien, die sich ganz besonders auch als Zimmerschmuck eignen, willkommen sein. Der Preis der ganzen Sammlung ist gebunden 28 Thlr., ungebunden 24 Thlr. 20 Sgr., die Serien werden auch einzeln abgegeben und kosten dann die Pferde 11 Thlr. 5 Sgr., das Rindvieh 13 Thlr. 20 Sgr., die Schafe 7 Thlr. Ein Album dieser Photographien wird Seitens des Ausstellungs-Komites dem Protektor der Ausstellung, Fürsten von Bismarck überreicht werden.

— **Personal-Chronik.** Der Lehrer Wilhelm Jeschke als 2. Lehrer bei der ev. Schule zu Schubin definitiv angestellt. Dem forstversorgungsberechtigten Jäger Bertram ist unter gleichzeitiger Ernennung zum königl. Förster die Försterstelle zu Glemboczek der Oberförsterei Golombki verliehen worden. Der Förster Ziegler ist von Langfurth nach Balczewo, Oberförsterei Golombki, und der Förster Penning von Glemboczek nach Langfurth, Oberförsterei Golombki, versetzt worden.

— **Personal-Veränderungen** im Ober-Postdirektionsbezirke Posen pro August 1872. Ernannt: der Postsekretär Alschweig in Schönlanke zum Postmeister und der Sekretariats-Assistent Brostowski in Bromberg zum Postsekretär. Angestellt: der Bürgermeister Jausly in Mielzyn, der Lehrer Kemnitz in Wilatowo, der Lehrer Salomo in Gembic und der Schulze Schünemann in Zydowo als Postagenten. Bestätigt: der Postanwärter Heidrich in Schönlanke als Postamtsassistent. Versetzt: der Postexpediteur Jeske von Wilatowo nach Nekla

— **Personalveränderungen** der königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn. Ernannt: der Stationsassistent Dörffler in Gnesen zum Stationsvorsteher 2. Klasse. Versetzt: Stationsaufseher Reinhardt von Augustwalde als kommissarischer Stationsvorsteher 2. Klasse nach Dölitz und der Stationsassistent Broese von Posen als kommissarischer Stationsaufseher nach Augustwalde.

— **Wegen Desertion** und unerlaubten Auswanderns sind Joh. Mich. Kerst und der Fr. Wilh. Böhlke von der betr. Staatsanwaltschaft angeklagt und von dem Gerichte zum Termine zur mündlichen Verhandlung vorgeladen worden.

— **Polizeiliche Mittheilungen.** Verhaftet wurde ein Böttchergeselle, welcher vor einigen Tagen einem Reisegefährten in einer Herberge auf der Wronker Straße eine Uhr gestohlen; letztere ist bereits herbeigeschaft. Ebenso wurde ein Zimmergeselle verhaftet, welcher obdachslos in den Ruinen des ehemals Stahbschen Grundstücks vor dem Berliner Thore genächtigt, und dort einem Schlafkameraden ein Portemonnaie mit 15 Sgr. gestohlen hatte; ferner ein mehrmals mit Reiseroute ausgewiesenes Frauenzimmer wegen eines Diebstahls an Kleidungsstücken, den sie vor acht Tagen in Schwersenz verübt hatte. Einen Theil der gestohlenen Sachen hat sie dort verkauft, einen anderen Theil bei einem hiesigen Pfandleiher versetzt. — Einem Schiffseigner am Damm ist ein kleiner Handkahn gestohlen worden.

— **Auf dem Alten Markte** ist bekanntlich zu manchen Zeiten das Trottoir an der Nordseite von den Kaufleuten der Börse derartig besetzt, daß dasselbe dadurch für den Verkehr gesperrt wird. Wie verlautet, sind dieselben in neuester Zeit polizeilich aufgefordert worden, sich einer de artigen Hemmung der Passage zu enthalten.

— **In Kruschwitz** am Goplosee befindet sich bekanntlich ein uraltes Schloß, die Wiege des polnischen Königsgeschlechtes der Piasten, nebst dem dazu gehörigen sagenreichen Mäusethurm. Beide sollten bereits vor einigen Dezennien abgebrochen werden, und nur die zufällige Anwesenheit des damaligen Königs Friedrich Wilhelms IV. bewahrte die Ruinen vor vollständigem Verschwinden. Nach Mittheilung polnischer Zeitungen hat nun Hr. v. Moszczenski durch Privat-Beiträge 581 Thlr. gesammelt, welche dazu verwendet werden sollen, um den Thurm zu restauriren.

ϱ **Meseritz**, 12. September. [Vorschußverein.] Nach dem letzten Geschäftsbericht beträgt der jährliche Geldumsatz des hiesigen Vorschußvereins, eingetragene Genossenschaft, nahezu an 70,000 Thlr. in runder Zahl. Daß der Verein in stetem Wachsen begriffen ist, dafür sprechen folgende Zahlen. Im Jahre 1869 zählte derselbe 163 Mitglieder, im Jahre 1870 238, 1871 319 und 1872 409 Mitglieder. An Reservefonds hatte der Verein im erstgenannten Jahre 211, im zweiten 441, im dritten 602 und im letzten Jahre 1183 Thlr. (rund.) Die Wechselbestände stellen sich folgendermaßen heraus: 1. Jahr 6981 Thlr., 2. Jahr 17,190 Thlr., 3. Jahr 29,352 Thlr., 4. Jahr 33,169 Thlr. Guthaben der Mitglieder 1156, 2532, 4248, 6716 Thlr. Dividende nach dem Prozentsatz im 1. Jahr 16⅔, in den letzten drei Jahren 10.

⊙ **Ostrowo**, 13. September. [Abiturientenprüfung. Garnison.] Gestern fand die Abiturientenprüfung am hiesigen Gymnasium unter dem Vorsitz des K. Regierungs-Schulraths Herrn Dr. Milewski statt und bestanden die zur Prüfung zugelassenen sechs Abiturienten dieselbe durchweg in befriedigender Weise. Drei derselben waren in Folge ihrer guten schriftl. Arbeiten und in Rücksicht auf ihre bisherigen Leistungen vom mündlichen Examen dispensirt worden. Heute Vormittag besuchte Herr Schulrath mehrere Klassen, darunter auch die seit dem 15. April d. J. errichtete Septima, die gegenwärtig von 18 Schülern deutscher und 18 Schülern polnischer Zunge besucht wird, und reiste Nachmittags wieder von hier ab. — Es geht das Gerücht, das hier garnisonirende Bataillon des 50. Regiments werde nur bis zum Frühjahr hier bleiben und in seine Stelle ein Bataillon des 47. Regiments in Garnison hierher gelegt werden.

† **Raschkow**, 12. September. [Kreislehrerkonferenz. Feuer. Jahrmarkt.] Gestern fand unter Vorsitz des Königl. Superintenden und Kreis-Schulinspektors Herrn Dr. Altmann aus Adelnau die diesjährige Kreislehrerkonferenz der Lehrer der Diözese Schildberg (Kreis Adelnau und Schildberg) im Rathhaussaale zu Schildberg statt, es betheiligten sich 30 Lehrer und Seitens der Schulinspektoren — außer dem Vorsitzenden — nur ein einziger. Nach einer Lehrprobe mit Experimenten des Herrn Lehrer Hoffman aus Ostrowo über den Luftdruck kam das Referat des Herrn Kantor Meyer zu Schildberg: „Aufsatz und Sprachunterricht in der einklassigen Volksschule" zum Vortrag. Das zur freien Besprechung gestellte Thema: „Wie wird den polnischen Kindern unserer Schulen die deutsche Sprache beigebracht?" rief lebhafte Debatten hervor. — In verflossener Woche brannten dem Wirth Wawrzyniak in Krempa Wohnhaus und Stall nieder. Die Mobilen waren nicht versichert. Der Brandstifter ist nicht ermittelt. — Der heute hier abgehaltene Jahrmarkt war wenig besucht. Das wenige, schlechte Hornvieh wurde mit hohen Preisen bezahlt.

Σ **Schwerin** a. W., 13. Septbr. [Wahl. Feuer.] In der letzten Magistratssitzung wurde das Magistratsmitglied Hessel, dessen Amtszeit abgelaufen war, wieder- und an Stelle des Dr. Holthoff wurde der Ackerbürger Hennig als Magistratsmitglied auf sechs hintereinanderfolgende Jahre neugewählt. — In verflossener Nacht brannte der ¾ Meilen von hier entlegene Schafstall des Dominiums Gollmütz sammt 628 Schafen und 75 Fuhren Heu nieder, außerdem wurde eine Scheune, die mit Erbsen angefüllt war, ein Raub der Flammen. Wenngleich die Gebäude mit ihrem Inhalt versichert waren, so ist doch der Verlust ein bedeutender. Jedenfalls ist das Unglück durch die Fahrlässigkeit des Schäferknechts herbeigeführt worden, da alle Fenster und Thüren geschlossen waren. Dem Schäfer verbrannten, als er von außen her die Thür des Schafstalls öffnete, die Finger und das Gesicht. Es wurde noch in derselben Nacht ein hiesiger Arzt zur Linderung seiner Schmerzen herbeigeholt.

□ **Inowraclaw**, 13. Septbr. [Feuer.] Gestern Abend um 10 Uhr brach in der Kurzig'schen Oelfabrik auf dem Klosterplatz Feuer aus, welches durch die in der Fabrik befindlichen Brennstoffe und in Folge des ziemlich starken Windes bald über alle Räume des Gebäudes sich verbreitete. Eine Rettung des Fabrikgebäudes war, nachdem sich die in demselben befindlichen Oele der Rübsen, die Oelkuchen entzündet hatten, unmöglich und nur mit der größten Anstrengung gelang es, das Feuer von dem nebenstehenden Speicher, der noch mit bedeutenden Oelvorräthen gefüllt ist, fern zu halten. Gleichwohl blieb das Feuer nicht auf die Fabrik beschränkt, sondern ergriff auch zwei Speicher des Kaufmanns Wituski und die Nebengebäude des Löwinsohn'schen Gartens belegenen Etablissements. Noch jetzt wird an der vollständigen Erstickung des Feuers gearbeitet. So werden u. A. die noch immer brennenden Oelkuchen mit Erde beworfen. Ueber die Entstehung des Feuers ist man noch im Unklaren. Ebenso läßt sich die ganze Größe des Schadens noch nicht übersehen. So viel wir sehen, sind über 1000 Ctnr. Oel, die schon Tags vorher

(Fortsetzung in der Beilage.)

abgesondert werden sollten — und nicht versichert waren — verbrannt. Der Brand des Gebäudes war ein furchtbares Schauspiel, das in der Explosion des Dampfkessels seinen Höhepunkt erreichte. Die ganze Stadt war hell erleuchtet und die Flammengarben wälzten sich bis zum frühen Morgen über die Stadt, die einen solchen Brand seit langen Jahren nicht erlebt hat. Es mag auch an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, wie gefährlich die Anlage einer Dampffabrik inmitten einer Stadt ist.

m. **Schneidemühl** 13. September. [Abiturientenprüfung. Der Kaiser. Schlechte Polterabendscherze.] Unter dem Vorsitze des Provinzialschulraths Polte aus Posen fand heute am hiesigen Gymnasium die Abiturientenprüfung statt. Alle 5 Abiturienten erhielten das Zeugniß der Reife. — Anläßlich der Durchreise des Kaisers zum Marienburger Feste hatte sich ein zahlreiches Publikum auf dem hiesigen Bahnhofe versammelt, das trotzdem der Aufenthalt nur 4 Minuten dauerte und der Bahnhof, so gut es ging abgesperrt war, seinem Enthusiasmus für den Kaiser, als derselbe sich am Fenster zeigte, in zahlreichen Hochs Luft machte. Außer mit dem Kreislandrathe und 2 Invaliden und Veteranen aus den Freiheitskriegen, welche beide mit dem eisernen Kreuze geschmückt sind, unterhielt sich der hohe Herr mit Niemandem, trotzdem mehrere Vertreter der hiesigen Behörden erschienen waren: der Empfang war aber auch ausdrücklich verbeten. — An den großartigen Festen, die in Marienburg und sonst auch in Westpreußen gefeiert werden, nimmt wunderbarer Weise weder unsere Stadt noch sonst der Netzdistrikt mit Ausnahme Brombergs, theil. Die im Mai verbreiteten Festschriften ließen auf einen allgemeinen Festtag schließen. Die ganze Betheiligung unserer Stadt an diesem Feste beschränkt sich sonst lediglich auf der Abordnung des Bürgermeisters Schreiber zu den Marienburger Festlichkeiten. — In den ersten Tagen dieser Woche brannten die Stallgebäude eines hiesigen Bürgers nieder, während im Hause eine fröhliche Gesellschaft zum Polterabend versammelt war. Da die Gebäude ganz isolirt gelegen sind, und somit Fahrlosigkeit ausgeschlossen ist, so scheint die Ansicht begründet, es habe Uebermuth oder böser Wille eine kleine Ueberraschung, ein Feuerwerk oder Hochzeitsfackel dem Brautpaare anzünden wollen. Daß der Staatsanwalt auf die Betreffenden fahndet, ist selbstverständlich.

Zur Kanalisirungsfrage

geht uns folgender Artikel zu:

Der Magistrat der Stadt Posen hat an die Stadtverordneten eine Vorlage ergehen lassen, worin er kurz die unerquickliche Geschichte der Kanalisationsfrage in unserer Stadt resumirt, seine unveränderliche Stellung zu dieser Angelegenheit begründet und schließlich auf Grund des Gutachtens der gemischten Kommission seine Anträge stellt.

Die ganze Darstellung ist eine absolut einseitige, und da in dieser wichtigen Angelegenheit kein Korreferent vorhanden ist, um den Standpunkt der Kanalisationsfreunde zu vertreten, so sei uns gestattet, das magistratuale Schriftstück hier einigermaßen zu beleuchten.

Auffallend ist zunächst die offenbare Gleichgültigkeit, welche Magistrat dieser Sache gegenüber Jahre lang gezeigt hat. Ein jeder Sachverständige weiß, daß Uebelstände, wie sie hier zum Einschreiten der Polizei Anlaß gaben, überall der Anlegung einer Wasserleitung zu folgen pflegen. Die Kommunalbehörde hätte also schon vor 10 Jahren bei Anlegung unserer Wasserleitung die Frage, wie man sich diesen Folgen gegenüber zu verhalten habe, erörtern und ihren Standpunkt erklären sollen. Sicherlich würden dann nicht 91 Hausbesitzer 400 Klosets hergestellt haben, welche sich der Wasserleitung bedienen. Auch als die Uebelstände schon einen hohen Grad erreicht haben, die Luft mit Gestank, die Presse mit Klagen erfüllend, bewahrt Magistrat seine Gleichgültigkeit. Erst ein Beschluß der Stadtverordnetenversammlung am 23. März 1870, dann der Antrag eines Privatkomites, welches sich erbietet, auf eigene Kosten der Stadt Posen eine Kanalisation zu schaffen, bestimmen den Magistrat, an diese Frage heranzugehen.

Angesichts dieser Gleichgiltigkeit hört sich die Mißbilligung des Magistrats über die Interessenten, welche die seiner „Kompetenz unterliegende Frage, in die Hand genommen haben, äußerst seltsam an. Die Bürgerschaft hätte mit Geduld den Gestank ertragen sollen, bis Magistrat geruhte, der Sache im Laufe der Jahrzehnte näher zu treten. — Sehen wir nun, was Magistrat seit zwei Jahren, wo er nach seinen eigenen Worten durch die Bürger den „ersten Anstoß" erhielt, gethan hat!

Am 26. Juli 1871 wurde eine gemischte Kommission der Stadtbehörden ernannt, um den Antrag des Privatkomites in Berathung zu ziehen. Dieses Komite aber zog bald darauf sein Aktienprojekt zurück, was wir aus einer ganz beiläufigen Bemerkung des Magistratsberichts erfahren, ohne daß mit einem Worte die Gründe dafür angedeutet werden. Nachdem die gemischte Kommission von dem Kanalisationsprojekte, das ihr wie ein Alpdruck vorgekommen zu sein scheint, befreit war, berieth sie über die Frage, ob die Stadt selbst die Kanalisation in die Hand nehmen solle. Im Januar d. J. legte die Kommission dem Magistrat ihre Beschlüsse vor; statt nun diese Beschlüsse an die Stadtverordnetenversammlung zu bringen, fällt dem Magistrat jetzt ein, sich an die Kommunalverwaltungen der größeren Städte, „in welchen angeblich (!!) eine allgemeine Kanalisation schon hergestellt ist," mit einer Menge von Fragen zu wenden, welche darin gipfeln, ob sich die Kanalisation bewährt habe. Diese Städte sind Frankfurt a/M., wo man noch gar keine Erfahrung gemacht haben konnte, Stettin, wo man heut noch sowenig davon versteht, daß die Kommune vor einigen Tagen eine Kommission nach Danzig deputirt hat, Breslau, wo noch keine allgemeine Kanalisation besteht, Magdeburg, Bremen, Heidelberg. Dem Magistrat in Danzig, der von seiner Kanalisation begeistert ist, und den Behörden anderer Städte (Hamburg, Lübeck, Kassel), welche längst kanalisirt sind, legt der posener Magistrat keine Fragen vor.

Das gesammelte Material übergiebt nun der Magistrat der gemischten Kommission, die mit ihm ein Herz und eine Seele ist. Diese Kommission aber, nicht zufrieden mit den Antworten der bezeichneten Magistrate, wendet sich auch noch an die Regierung, „um über deren Stellung zur Kanalisation und namentlich über das künftige Verhältniß des königlichen Stromfiskus zu einer in den Warthefluß zu leitenden Kanalisation zu erlangen". Was diese Frage bezweckte und was die Regierung antwortete, darüber giebt uns der Bericht des Magistrats keine Auskunft. Wir vermuthen aber, daß die Kommission eine Garantie verlangte, welche keine der kanalisirenden Städte verlangt hat und keine erlangen kann. Es scheint, daß die Kommission nur einen Grund mehr gegen die Kanalisation gesucht hat, und es wundert uns nicht, daß sie auch nach Einsicht des ihr zugegangenen Materials „lediglich auf ihren früheren Beschlüssen stehen" blieb.

Der ganze Bericht macht den Eindruck, daß sich die anfängliche Gleichgültigkeit des Magistrats gegenüber der Kanalisationsfrage allmählig bis zur Abneigung gesteigert hat, obwohl es in dem Schriftstück heißt, daß weder die Kommission noch der Magistrat „prinzipiell" gegen die Kanalisation überhaupt eingenommen ist, sondern daß sie nur die Klosetstoffe von den Kanälen ausschließen wollen. Der Vorschlag, in Posen nach und nach (im Laufe von — wer weiß: wie vielen — Jahrzehnten) eine Kanalisation zur Abführung des Spül- und Grundwassers anzulegen, erscheint wie ein Zugeständniß an die dringenden Forderungen eines Theils der Bürgerschaft. Um uns die Ueberzeugung beizubringen, daß die Kommission und der Magistrat ohne Vorurtheil geprüft hat, wäre nöthig gewesen, einen Bericht zu liefern, in welchem das Für und Wider gleichmäßig erörtert, und ein Auszug der verschiedenen Magistratsbescheide gegeben wurde, woraus auch das ersichtlich, was zu Gunsten der Kanalisation angegeben worden ist. Anstatt dessen hat es der Magistrat vorgezogen, gleich einem Staatsanwalt Alles zusammenzusuchen, was zur Verurtheilung der Kanalisation dienen kann. Und trotzdem ist die Klagschrift, auf deren Anfertigung die Gegner zwei Jahre verwandt haben, so dürftig ausgefallen, daß kein unparteiisches Gericht die Angeklagte verurtheilen würde.

Wir sind überzeugt, daß dies auch die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer morgigen Sitzung nicht thun, daß sie eine gründlichere, unparteiische Prüfung der Sache verlangen wird. Welche Oberflächlichkeit und Voreingenommenheit die Gründe der gemischten Kommission und des Magistrats zeigen, werden wir morgen darthun.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Deutsche Warte.** Das erste Septemberheft hat folgenden Inhalt: Die Ursachen der städtischen Wohnungsnoth, mit besonderer Beziehung auf Berlin. Von Dr. Ernst Bruch. S. 257. Die Kulturgeschichte und die Aufklärung. Von Otto Henne-Am Rhyn. II. (Schluß.) S. 269. Die religiöse Frage der Gegenwart im Lichte von zwei Erstlingsschriften Schleiermachers. Von Ludwig Fensch, Archidiakonus am Dom zu Soldin. III. (Schluß.) S. 283. Die bevorstehende Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten. Von H. Bartling. 1. Grant und sein Kabinet. I. S. 289. Noch ein Wort über Erfindungs-Patente. Von A. Emminghaus. S. 297. Historisch-politische Umschau. Von v. Wydenbrugk. S. 305. Kleine Umschau: Die vierhundertjährige Jubelfeier der Münchener Hochschule und der deutsche Gedanke. S. 314. — Der siebente deutsche Journalistentag. S. 316. Todtenschau: François Forster. S. 318. — Adolphe Guérolt. S. 319. — Ignazio Tibaldi. S. 320.

* Pädagogischen Blätter für Lehrerbildung und Lehrerbildungsanstalten herausgegeben unter Mitwirkung einer Anzahl Schulmänner von C. Kehr, Seminardirektor in Gotha. Verlag v. E. F. Thienemann in Gotha. Nr. I. enthält: Zwei deutsche Seminargebäude. Von Dr. Steinberg, Seminardirektor in Halberstadt und Fr. Lutz, Vorstand des Seminars zu Karlsruhe. — Unsere Aufgabe in Beziehung auf die Geschichte der Pädagogik. Von Dr. Schneider, Seminardirektor in Berlin. — Bericht über die Verhandlungen der Seminarsektion. Von K. Huber, Seminardirektor in Neuzelle (Prov. Brandenburg). — Die Lehrerbildungsanstalten der Schweiz. Von J. Schlegel, Reallehrer in St. Gallen. — Die Lehrerbildung in Baiern. Von J. Böhm, Seminarlehrer in Altdorf bei Nürnberg. — Notiz über schriftl. Aufgaben im naturgeschichtlichen Unterricht. Von O. Burbach, Lehrer am Seminar in Gotha. Nr. II. enthält: Die Lehrerbildung in Baiern (Schluß). Von J. Böhm, Seminarlehrer in Altdorf. — Ueber die Verschiedenheit der deutschen Schullehrerseminarien, von C. Kehr, Seminardirektor in Gotha. — Ein schweizerisches Lehrerinnenseminar. Von J. Bühttmann, Lehrer in Luzern. — Die Seminarvorbildung im Königreich Sachsen. Von Israel, Seminardirektor in Zschopau. — Die Instruktion bezügl. d. Ausrüstung d. preuß. Schullehrerseminarien mit Mobiliar und Geräthschaften vom preußischen Kultusministerium. — Aus der berliner Konferenz f. d. Volksschulwesen. Von Schorn, Seminardirektor in Weisenfels. — Mittheilungen. — Korrespondenzen.

* „Um Szepter und Kronen." Die bekannte Verlagsbuchhandlung von Halberger in Stuttgart hat jedenfalls einen sehr glücklichen Griff gethan, als sie den genannten Zeitroman für ihr bewährtes Journal „Ueber Land und Meer" erwarb, gegenwärtig veranstaltet sie eine Separatausgabe des Werkes. Es ist ein seltsames Buch. Wir sind nicht gewöhnt, daß uns der Romancier leibhafte und lebende Personen in wirklichen Ereignissen vorführt, eines oder das Andere pflegt er zu erdichten, hier aber sieht der Leser die Geschichte der Gegenwart und ihre Helden belletristisch verwerthet. Das Werk verräth ebenso sehr den geschickten Autor wie den eingeweihten Diplomaten. Das lyrische Element, welches die Psychologie giebt, hat der Verfasser allerdings etwas sehr knapp gehalten, aber desto naturgetreuer erscheint die Schilderung der Personen und Vorgänge. Oft frägt sich der Leser zweifelhaft, ob das Erzählte Wahrheit oder Dichtung sei. Jedenfalls muß viel Wahrheit darin sein, sonst würde eine welfische Größe es nicht für nöthig erachtet haben, gewisse Stellen zu widerlegen. Der Verfasser hat offenbar den Ereignissen von 1866 sehr nahe gestanden, sonst könnte er offenbar nicht so gut über das unterrichtet sein, was hinter den Coulissen vorging. Man vermuthet, daß unter dem Namen Samerow sich der hannoversche Regierungsrath Meding verbirgt. Alles in Allem genommen, ist das besprochene Buch ein Sensationsroman im besseren Sinne des Wortes.

* Aus dem Verlage von Karl Heymann in Berlin liegen uns drei nicht umfangreiche juristische Werke vor, welche offenbar den Zweck verfolgen, ebenso sehr dem interessirten Laienpublikum wie dem Richter und Verwaltungsbeamten zu dienen. Zunächst (in 7. Auflage) das **Allg. Deutsche Handelsgesetzbuch** (Buch 1—4) nebst ergänzenden Gesetzen. Der Herausgeber Stadtgerichtsrath H. Keyßner in Berlin hat das Gesetz kommentirt und dabei die Entscheidungen des Reichs-Oberhandelsgerichts berücksichtigt. Das zweite Werkchen führt den Titel **„Die Wechselgeschäfte"** unter Berücksichtigung der allg. deutschen Wechselordnung, der Wechselstempelsteuergesetzes und der preuß. Wechsel-Prozeß-Vorschriften. In einem Anhange gibt der Herausgeber (J. C. Reinecke) noch verschiedene Formulare, Tabellen ꝛc. Als dritte Gabe bietet die Verlagsbuchhandlung die 4. Auflage der in den preußischen Staaten allgemein geltenden **Polizeigesetze und Verordnungen** von Rauer in einer neuen und vermehrten Zusammenstellung von Max v. Oesfeld. Wir glauben, daß diese Handlungen und geschickten Bearbeitungen viele Freunde finden werden.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Vereinigte Königs- und Laurahütte,** Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb. Am 13. September fand eine Sitzung des Aufsichtsraths der Gesellschaft statt, in welche die Bilance für das erste Geschäftsjahr vom 1. Juli 1871 bis dahin 1872 geprüft und festgestellt wurde. Nachdem auf Amortisation der Werksanlagen die Summe von 300,000 Thlr. verwendet und dem Reservefonds 100,000 Thlr überwiesen worden, resultirt nach Abzug der Tantieme für die Beamten der Gesellschaft und eines der voraussichtlichen Tantieme des ersten Aufsichtsrathes entsprechenden Verfügungsfonds eine Dividende von 12¼ Proz. für die Aktionäre. Diese Divividende wird nach der am 14. Oktober a. c. stattfindenden General-Versammlung zur Zahlung gelangen.

** **Bank von England.** In der am 12. d. M. stattgefundenen halbjährlichen Generalversammlung der Bank von England wurde der Reinertrag der Bank während der am 31. August c. beendeten sechs Monate auf 716,375 Lstrl. angegeben und eine Dividende von 5 Lstrl. pCt (15 sh. mehr als in der entsprechenden Woche des Vorjahres) erklärt. Nach Auszahlung der Dividende verbleibt ein Rest von 3,019,298 Lstrl.

Vermischtes.

Breslau, 15. September. [Zum Katholiken-Kongreß. Garten-Ausstellung. Bilse. Lobetheater. Oberbürgermeister v. Forckenbeck. Einbruch auf der Schneekoppe. Verkauf der Herrschaft Simmenau.] Ueber den geschäftlichen Theil der hier abgehaltenen 27. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands haben Sie Ihre Leser zwar auf dem Laufenden gehalten, gestatten Sie mir aber trotz dessen noch einige Nachträge. Zu den Festfeierlichkeiten war dem Kongreß der große Schießwerdersaal auf 4 Tage eingeräumt, welcher zu diesem Zweck von dem hiesigen Tapezier Rosemann reich dekorirt worden war. Unter einer großen Menge päpstlicher Fahnen befand sich auch eine preußische mit dem Motto: „Suum cuique". Das Orchester war zu einem Gewächshause umgewandelt und in Mitte desselben die Büste Pius IX. auf hohem Sockel aufgestellt. Dahinter war ein Friedensengel angebracht, welcher eine Dornenkrone über dem Haupte des Papstes hielt. Ganz am Ende des Saales hinter Gewächsen befanden sich die drei Büsten des Kaisers, des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Karl, erstere mit einem Lorbeerkranze geschmückt. Das eigentliche Festmahl, an welchem sich gegen 600 Mitglieder betheiligten, fand am Donnerstag Nachmittag statt und wohnte demselben nur der Weihbischof Wlodarski bei, da der Fürstbischof Dr. Förster schon am Mittwoch wieder nach Schloß Johannisberg zurückgereist war. Den Toast auf unseren Kaiser brachte der bekannte Graf Ballestrem unter vielen Klausulirungen aus; so stellte er in seiner Rede u. A. den Satz auf: Wenn der größte Ehrentag für Kaiser Wilhelm der 2. September, der Tag von Sedan sei, so habe der heilige Vater seinen Ehrentag am 18. Juli, dem Tage der Unfehlbarkeitserklärung. Uns will es eher scheinen, als wenn der 18. Juli für das Papstthum leicht die Folgen des Tages von Sedan haben könnte. Das Festmahl dauerte bis zum Abend und versammelten sich später die Angehörigen der Theilnehmer nebst sonstigen Mitgliedern des Kongresses und den Familien der katholischen Kasinogesellschaft im Schießwerdergarten, welcher glänzend illuminirt war. Der bewährte Restaurateur Guttmann operirte an diesem Tage mit 6 Köchen und 80 Kellnern. — Als Kuriosum theilen wir Ihnen noch mit, daß am Mittwoch im Schweidnitzer Keller zweimal Biermangel eingetreten ist, ein Ereigniß, dessen sich die ältesten Leute Breslaus nicht zu erinnern vermögen, wir wollen aber so ehrlich sein, dieses Vorkommniß nicht der kath. Versammlung allein in die Schuhe schieben, sondern zugestehen, daß auch die Besucher des Jahrmarktes das ihrige zu dieser Biernoth beigetragen haben, wenn auch der Ersteren das Prävenir gebührt. Im Wintergarten, welcher beiläufig gesagt, in diesen Tagen aus den Händen des Kaufmanns Adolph Hecht (Besitzer der Adolfstraße) in die des Kaufmann Julius Schottländer (Besitzer von halb Breslau) übergegangen ist, ist von dem Schlesischen Zentralverein für Gärtner und Gartenfreunde seit Beginn dieser Woche eine Gartenausstellung arrangirt, welche in ihrer Großartigkeit und Schönheit alle früheren hierorts dagewesenen weit übertrifft. Für die Obst-Ausstellung ist ein besonderes Zelt errichtet, die exotischen Gewächse befinden sich in den Haupt- und Nebensälen des Etablissements, während die übrigen Pflanzen in dem weiten Garten auf das geschmackvollste vertheilt sind. Leider hat das gestrige Unwetter an den einzelnen Pflanzen nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. — Seit Sonntag konzertirt im Springerschen Saale der Musikdirektor Bilse mit seiner Kapelle, welcher auf der Rückreise von Warschau nach Berlin begriffen ist. Der große Saal ist täglich überfüllt. — Im Lobetheater gastirt Herr Grans, Oberregisseur von dem Leipziger Stadttheater und erntet reichen Beifall, für die bevorstehende Wintersaison sind eine Menge tüchtiger Kräfte engagirt worden und hat auch das Orchester eine namhafte Verstärkung erhalten. Besonders soll die Operette und das Lustspiel gepflegt werden und läßt es die Direktion sich angelegen sein, neben dem am 1. Oktober zur Eröffnung gelangenden Stadttheater seine eigene Existenz zu sichern. — Unser neuer Oberbürgermeister Justizrath v. Forckenbeck, welcher bei Gelegenheit der Marienburger Feier von Sr. Maj. dem Kaiser dekorirt worden ist, hat dem hiesigen Magistrat schriftlich die Anzeige gemacht, daß er zum 1. Oktober sein hiesiges Amt antreten wird. — Daß auch die höchst stehenden Persönlichteiten ihres Eigenthums nicht immer sicher sind, davon haben wir in unserer Provinz neuerdings wieder einen Beweis gehabt. Dem bekannten Koppenwirth Sommer ist mittelst gewaltsamen Einbruchs in einer der ersten Nächte dieses Monats aus der Riesenbaude seine Geldkasse mit einem Inhalte von 500 Thaler entwendet worden. — Eine unserer größesten Grundbesitzungen die Herrschaft Simmenau ist kürzlich von dem Grafen von Walewski in die Hände eines russischen Industriellen des Baron Huppmann-Valbella übergegangen, welcher seine russischen Güter und Fabriken für 4 Millionen Rubel veräußert hat. Die am hiesigen Platze befindlichen, zur Simmenauer Brauerei gehörigen Gärten und sonstige Lokalitäten sollen durch den neuen Besitzer eine bedeutende Erweiterung erfahren.

* **Geheimnißvoll.** Kürzlich meldeten die Blätter des Cantons Wallis, daß auf der Straße von Salvon nach Finthauts eine fremde Leiche gefunden worden sei. Man konnte jedoch anfänglich nicht ermitteln, ob hier ein Mord oder Selbstmord vorliege. Die gerichtliche Untersuchung und die Obduktion der Leiche haben nun festgestellt, daß der Fremde Hand an sich selbst gelegt hat. Derselbe mag 30 bis 35 Jahre alt gewesen sein. Bevor er seinem Leben ein Ende machte, schrieb er auf die Rückseite des italienischen Reisehandbuches, das er besaß, mit Bleistift, aber keineswegs hervortretend, folgende fünf Notizen: „1) Amerikanisches Duell. 2) Non posso vivere. lascicate mi morire in pace 3) Addio cara mia Marietta. 4) Ich habe meine Effekten an meine Familie geschickt, und genau nur so viel Geld behalten, daß ich noch bis Mittwoch leben kann, d. h. bis zu dem Tage da ich mich tödten soll. 5) Am 24. Juni habe ich zu Neapel mein Ehrenwort gegeben, mich Mittwoch, den 10. Juli selbst zu tödten. Ich werde es thun." Man fand auf der Leiche keinerlei Papiere, aus denen sich auf Herkunft, Namen ꝛc. hätte schließen lassen. Auch die Wäsche war nicht gezeichnet.

* **Madrid,** 8. September. Das Unglück, welches den Postzuge zwischen Tarragona und Tortosa zugestoßen ist, hatte seine Ursache in einem Erdrutsch. Unter den Getödteten befindet sich der eben in Tarragona zum Senator gewählte General Smith. Andere Einzelheiten fehlen noch, da die Telegraphenlinie zwischen Tortosa und Vinaroz unterbrochen ist.

* **Vom jüngst gestorbenen Bischof Grundtvig** erzählt eine dänische Zeitung folgende Anekdote. Als junger Candidat wohnte er mit einem Stubengenossen zusammen, der ein ausgeprägter Rationalist war. Eines Abends kam Grundtvig nach Hause und fand in dem Zimmer, das er passiren mußte, einen lustigen Kreis um die Punschbowle; der rationalistische Freund erhob sich und brachte ein begeistertes Hoch auf die „Vernunft" aus. „Es ist aber wirklich hübsch von Euch", sagte Grundtvig", „daß Ihr auf diese Weise eines Abwesenden gedenket!"

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Wünschenswerthe Straßenerweiterungen.

Da gegenwärtig seitens der Polizeibehörde mit der Erweiterung der Kl. Ritterstraße durch Abbruch des alten Schulgebäudes auf St. Martin energisch vorgegangen werden soll, so fragt es sich, ob derartige Erweiterungen nicht auch an vielen anderen, noch weit mehr, als die Kl. Ritterstr. belebten Stellen unserer Stadt vorzunehmen sein würden. Da ist zünächst die Wasserstraße, welche dort, wo das Hartwig'sche Gebäude in dieselbe hineinspringt, auf dem Straßendamme eine Breite von nur 16 Fuß 2 Zoll hat, während die Breite des Straßendamms an der Ecke der St. Martin- und Kl. Ritterstraße 14 Fuß 2 Zoll beträgt. Zieht man in Betracht, daß die Kl. Ritterstraße nur wenig bewohnt ist, während sich durch die Wasserstraße ein großer Theil des lebhaften Verkehrs nach der Gr. Gerberstr., nach dem Graben ꝛc. bewegt, so genügt die Breite der Wasserstraße an jener Stelle noch weit weniger für diesen bedeutenden Verkehr. Ebenso hat der Straßendamm der Breitenstraße bei deren Einmündung in den Alten Markt eine Breite von nur 14 Fuß, ist also noch schmäler als die Kl. Ritterstraße; und die gröste und belebteste Verkehrsstraße für Post- und Lastfuhrwerke, die Krämerstraße, hat bei ihrer Einmündung in die Wronkerstraße eine Breite von sogar nur 13 Fuß im Straßendamme, ist also noch um mehr als 1 Fuß schmäler, als die Kl. Ritterstraße; hier würde demnach das Krayn'sche Haus abzubrechen sein. Ebenso würde sich der Abbruch des Seidemannschen Hauses, Ecke Schloßstraße und Alten Markt, empfehlen, um dadurch eine erweiterte Passage vom Alten Markt nach der Friedrichsstraße zu gewinnen, indem der Straßendamm der Schloßstraße bei deren Einmündung in den Alten Markt gleichfalls eine Breite von nur 13 Fuß besitzt, also um mehr als einen Fuß schmäler, als die Kl. Ritterstraße ist. An den sämmtlichen angeführten Stellen wäre eine Erweiterung der Straßenpassagen weit nothwendiger, als bei der Kl. Ritterstraße.

[Eingesandt.]

Kindergärten.

Nachdem in jüngster Zeit nun auch die österreichische Regierung durch gesetzliche Verordnung den Kindergarten und die Seminare für Kindergärtnerinnen dem Organismus des Volksschulwesens eingefügt hat, dürfte auch bei uns der Augenblick nicht mehr fern sein, wo von Seiten der Behörden dieser so lange vernachlässigten Angelegenheit die ihr gebührende Aufmerksamkeit zugewendet wird. Und dies um so mehr als bekanntlich die Agitation gegen den Kindergarten von einer Seite ausging, die man mit Einschluß ihrer Regulative als eine endlich überwundene wohl betrachten darf. Andererseits findet der Kin-

dergarten auch in der Lehrerwelt von Tag zu Tag größere Anerkennung. Die neuen pädagogischen Momente, die er enthält, sind in den letzten Jahren wiederholt und in umfassender Weise behandelt worden und zu allgemeinem Verständniß gebracht; immer mehr leuchtet es ein, daß eine durchgreifende Besserung unseres Volksschulwesens allein von der Basis des Kindergartens aus vor sich gehen kann und wird. Während wir die Behandlung dieser Seite der Angelegenheit den speziell interessirten Kreisen der Fachmänner überlassen müssen, wollen wir nicht verfehlen auf eine andere Seite, welche die bis zum Uebermaß behandelte sog. Frauenfrage nahe berührt, hinzuweisen. Aller Orten sucht man nach neuen Erwebsquellen für das weibliche Geschlecht und dabei ist es eine unumstößliche Thatsache, daß die alten und natürlichsten Erwerbsquellen nicht in hinreichendem Maaße benutzt werden. So wird aus kompetenten Kreisen versichert, daß der Bedarf an tüchtigen Kindergärtnerinnen, d. h. an Erzieherinnen für das vorschulpflichtige Alter und event. für die nächsten folgenden Jahre, die neben einer hinreichenden allgemeinen Bildung eine spezielle Kenntniß der Fröbelschen Erziehungsweise besitzen, nicht nur kein Ueberfluß, sondern geradezu Mangel herrscht. Und doch entspricht gerade die Thätigkeit einer Kindergärtnerin bei Weitem mehr dem idealen Bilde wahrer Weiblichkeit, als irgend welcher andere Beruf, doch ist die Thätigkeit in der Familie weit naturgemäßer, edler und segensreicher, als die Wirksamkeit im Comptoir, am Schalter oder in gewerblichen Etablissements. Die Kenntnisse, welche für den Beruf einer Kindergärtnerin erworben werden müssen, sind für das spätere Leben nie verloren, im Gegentheil, sie werden wesentlich dazu beitragen, das Glück des ehelichen Lebens zu begründen und zu befestigen. Gleichgiltig aber ist es für diesen Zweck — und dies bleibt doch der letzte und höchste des Weibes — ob sie mit der Arbitragerechnung, mit dem Abstempeln von Eisenbahnbillets oder mit der Fabrikation von französischen Blumen vertraut ist. Wir machen deshalb junge Damen, welche sich zu Kindergärtnerinnen ausbilden wollen, sei es um sich später dadurch eine Existenz zu sichern, sei es um ihre eigene Bildung zu vollenden, darauf aufmerksam, daß das Seminar des Vereins für Familien- und Volks-Erziehung Anfang Oktober einen neuen Kursus eröffnet. Zur Aufnahme wird die Vorbildung gefordert, welche etwa die erste Klasse einer höheren Töchterschule gewährt. Der Kursus ist einjährig; das Honorar beträgt 9 Thlr. quartaliter. Die Anstalt befindet sich Berlin, Prinzenstr. 57. Weitere Auskunft ertheilen die Vorstandsmitglieder des genannten Vereins.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.

„Revalescière Du Barry von London."

Bei allen Krankheiten bewährt sich ohne Medicin und ohne Kosten die delicate Gesundheitsspeise Revalescière du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln und Speisen erspart.

Auszug aus 75,000 Genesungen an Magen-, Nerven-, Unterleibs- Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden:

Certificat Nr. 64.210.

Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenaufregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalescière versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Stellung wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung.

Marquise de Bréhan.

Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzeneien.

In Blechbüchsen von ½ Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. Revalescière-Bisquiten in Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Berlin, 178 Friedrichsstraße; in Posen: Rothe Apotheke **A. Pfuhl,** Neustädter Apotheke zum Aeskulap **G. Brandenburg, Krug & Fabricius, F. Fromm, Jacob Schlesinger Söhne;** in Polnisch-Lissa bei S. A. Scholtz, in Bromberg bei S. Hirschberg, Firma: Jul. Schottländer, in Graudenz bei Fritz Engel, Apotheker, in Breslau bei S. G. Schwartz, und in allen Städten bei guten Apothekern, Droguen-, Spezerei- und Delikatessenhändlern.

Unterleibsleiden beseitigt.

Vom Unterleibe, dem Ausgangspunkt der Nervenverzweigung hängt in den meisten Fällen das Wohlbefinden des Menschen ab. Man sorge also vor allen Dingen für einen gesunden Unterleib, der seinen vielseitigen Funktionen nur entsprechen kann, wenn er in normalmäßigem Zustande ist. Von Aerzten und durch viel tausendfältige Erfahrungen sind die Malzpräparate des Königl. Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin als die besten Heilmittel anerkannt. Meine Frau litt in Folge eines Kindbettes sehr oft an heftige Schmerzen. Zweijährige medizinische Kuren konnten dieses Uebel nicht beseitigen, auch nicht wesentlich lindern, so daß meine Frau durch eingetretene Appetitlosigkeit körperlich abnahm. Durch den Gebrauch Ihres vorzüglichen Malzextrakt-Gesundheitsbieres ist sie von diesem schweren Leiden ganz hergestellt. Auch mein jüngstes Kind, das sehr schwächlich war, ist dadurch kräftig und blühend geworden. E. Mattig, Buchhalter in Berlin, Koppenstr. 29. den 1. Novbr. 1871. — Von Ihrem für Kinder und alte Leute so stärkend wirkenden Chokoladen-Pulver erbitte mir einige Schachteln. Baron von Jacobi-Klöst auf Schloß Kunzendorf bei Freiburg. —

Verkaufsstellen in **Posen:** General-Depot u. Haupt-Niederlage bei Gebr. Plessner, Markt 91; Frenzel & Co., Breslauerstraße 38 und Wilhelmsplatz 6; in **Neutomysl** Hr. A. Hoffbauer; in **Bentschen** Hr. H. Mansard; A. Jaeger, Konditor in **Grätz;** in **Schrimm** die Hrn. Cassriel & Co.; in **Schroda** Hr. Fischel Baum; in **Wongrowitz** Hr. Herrm. Ziegel; in **Pleschen:** L. Zboralski.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 19. September 1872, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1) Feststellung und Erhöhung der Gehälter für die städtischen Beamten und Lehrer.
2) Kanalisation der Stadt Posen.
3) Polizeiliche Androhung der Niederlegung des städtischen Schulhauses auf St. Martin.
4) Vermiethung des Börsensaales an die Handelskammer auf weitere 3 Jahre vom 1. April 1875 ab.
5) Antrag betreffend den Erlaß der 4. Quartalrate der Kommunal-Einkommensteuer.

Bekanntmachung.

Bei dem Magistrat der Stadt Posen soll die Stelle eines besoldeten Stadtraths, welche mit einem jährlichen Gehalte von 1200 Thlr. dotirt ist, **sofort** anderweit auf 12 Jahre besetzt werden.

Diejenigen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, werden ersucht, sich bis zum 5 Oktober c. bei dem Unterzeichneten zu melden.

Posen, den 12. September 1872.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten der Stadt Posen.

Pilet, Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Das Unterzeichnete Proviantamt beabsichtigt den Bau eines Staketenzaunes um das Wohnhaus an hiesiger Garnison-Bäckerei an den Mindestfordernden im Submissionswege zu vergeben.

Die Bedingungen für die Uebernahme qu. Baues liegen im Amts-Lokale zur Einsicht aus.

Zur Entgegennahme von Offerten wird hiermit auf

Freitag, d. 20. Septbr. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Submissions-Termine im Bureau des Unterzeichneten Amtes angesetzt, in welchem die schriftlich einzureichenden Anerbietungen zur Eröffnung gelangen werden.

Posen, den 14. September 1872

Königl. Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Proviant-Amt beabsichtigt die Anlieferung des pro 1873 für den hiesigen Garnison-Backbetrieb erforderlichen, sich auf

ca. 4000 Zentner belaufenden Stück- und Würfel-Kohlen-Bedarfs

in einem öffentlichen Submissions-Termine an den Mindestfordernden zu vergeben.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen im Amtslokale zur Einsicht aus.

Zur Eröffnung der eingereichten Offerten ist auf

Montag, d. 23. Septbr. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftslokale des Proviantamts ein Termin anberaumt.

Posen, den 14. Septbr. 1872.

Königl. Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

In der Wagenfabrikant **Fritz Welcher**'scher Konkurssache ist der Königliche Auktions-Kommissar **Ludwig Manheimer** in Posen zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Posen, den 9. September 1872.

Königliches Kreisgericht.

Handels-Register.

In unser Firmenregister ist eingetragen:

bei Nr. 1264 die Firma **F. H. Richter's** Buchhandlung, deren Niederlassungsort Posen, ist erloschen,

unter Nr. 1332 die Firma **E. W. Czapinski** F. H. Richtersche Buchhandlung, Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaber der Kaufmann Eusebius Victor Czapinski zu Posen,

zufolge Verfügung vom heutigen Tage.

Posen, den 10. Septbr. 1872.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Unsern die Eintragung des Vorschuß- und Sparkassenvereins hierselbst betreffende Bekanntmachung vom 16. v. Mts. wird dahin berichtigt, daß die Bekanntmachungen nicht durch das hiesige Gericht, sondern durch die Genossenschaft selbst in der Zeitung von W. Decker und Co. in Posen und dem Dziennik Poznański erfolgen.

Rogasen, den 8. Septbr. 1872.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

1) Das auf Festungs-Terrain im östlichen Vorfluthkanal der Dombefestigung von der Schrodkabrücke bis östlichen Ueberfall stehende Weidenstrauch soll in mehreren Loosen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung auf dem Stamm verkauft werden.

2) Soll das Köpfen der Pappeln auf der Oborniker Chaussee öffentlich meistbietend gegegen gleich baare Bezahlung verdungen werden,

wozu ein Termin auf

Freitag, den 20. September cr,

Vormittags 9 und 11 Uhr

ngesetzt wird.

Der Sammelplatz ist ad 1 um 8¾ Uhr an der Schrodkabrücke und ad 2 um 10½ Uhr am Kirchhofsthor. Die Bedingungen sind im Bureau der Festungs-Bau-Direktion einzusehen.

Posen, den 17. September 1872.

Königliche Festungs-Bau-Direktion.

Das Rittergut **Siekierki** sucht eine **tüchtige Wirthin**. Meldungen daselbst der bei Herrn

Hugo Gerstel,

Schloßstraße Nr. 3.

4000 Thlr.

werden gegen pupillarisch sichere Hypothek gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Rechts-Anwalt

Dockhorn.

Warnung.

Die große Masse der auf der Oder in der Nähe der Hohensaatener Schleuse lagernden und auf den Durchgang durch die letztere wartenden Hölzer macht es sehr wahrscheinlich, daß neu nachkommende Hölzer nicht mehr vor dem Eintritt der winterlichen Schifffahrtssperre diese Schleuse werden passiren können, daß sie vielmehr werden auf der Oder überwintern müssen, wo sie den Gefahren des Eisgangs ausgesetzt sind. Ich warne deshalb die bei der Flößerei Betheiligten, jetzt noch Holz zur Hohensaatener Schleuse zu schicken und empfehle einstweilen das unterwegs befindliche an sichern Orten, z. B. auf der stillen Netze aufstellen zu lassen

Grafenbrück, den 15. Septbr 1872.

Der Wasserbau-Inspektor des Finow-Kanals und Baurath.

Wohlbrück.

Silber- ꝛc. Auktion.

Freitag, den 20. Septbr.,

Vormittags von 9 Uhr

ab, werde ich im Auktionslokale, Magazinstraße Nr. 1:

Tisch-, Bett- ꝛc. Wäsche, Kleidungsstücke, Pelze,

von 12 Uhr ab

silberne Leuchter, Messer, Gabeln, Löffel, goldene Uhren, Ketten, Broche ꝛc.

versteigern.

Rychlewski,

Königl. Auktions-Kommissarius.

Große Auktion.

Mittwoch den 18. d. M.

und den folgenden Tag von 9 Uhr früh u. Nachmittags von 3 Uhr ab

werde ich wegen Auflösung des Mögelinschen Droguen-Geschäfts, Bergstr. Nr. 9, die Restbestände des Waaren-Lagers und zwar Essenzen für Destillateure, Fruchtäther, grüne und schwarze Thees, Packlack, Korken, Putzpulver, Seifen, Pomaden, Toiletten, echten Franzbranntwein, Schaugläser, Flaschen, theilweise mit Glasstöpseln, Lederöl etc., ferner sämmtliche Repositorien, darunter eine mit 42 großen Schubkästen, ein Ladentisch, Glasspinde, Schaukästen, Pyramiden, Terrassen etc. etc., außerdem diverse Meubles und Utensilien, 2 Spinde, Kommoden, 1 massiver Bronze-Kronleuchter, Bilder, Gartenbänken, Gartenkugeln, Oelfarbenmühle, 1 eiserner Ofen, gußeiserne Mörser, Dezimal- und andere Waagen Gewichte, Mensuren, Glastrichter, Töpfe, Säcke, Düten, Siebe etc. gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Drange,

Auktions-Kommissarius.

Syphilis, Weißfluß, Hautkrankh., alte Fußübel ꝛc., auch in veralteten Fällen heile ich brieflich schnell u. sicher. Special-Arzt **Harmuth,** Berlin, Prinzenstraße 62. Auch finden Kranke in meiner Klinik Aufnahme.

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom 12. September 1872 ist heute eingetragen:

1. in unser Firmen-Register
   bei Nr. 503 die Firma Selig Ettinger, deren Niederlassungsort Posen, ist erloschen,
   bei Nr. 827 die Firma F. Caldarola, deren Niederlassungsort Posen, ist erloschen,
   unter Nr. 1333 die Firma Gustav Türk, Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaber Kaufmann Gustav Türk zu Posen,
   unter Nr. 1334 die Firma Heimann Harlam, Ort der Niederlassung Gorczyn, Kreis Posen und als deren Inhaber der Kaufmann Heimann Harlam zu Gorczyn;
2. in unser Prokuren-Register unter Nr. 161 die von dem Kaufmann Heimann Harlam zu Gorczyn für seine in Gorczyn unter der Firma Heimann Harlam bestehende Handlung — Nr. 1334 des Firmen-Registers — seinem Sohn Isaac Harlam zu Gorczyn ertheilte Prokura;
3. in unser Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 326 die von dem Kaufmann Gustav Türk zu Posen für seine Ehe mit Regina Asch durch Vertrag vom 22. August 1872 ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes.

Posen, den 13. September 1872.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Ein Haus

an der Ecke des Marktes, mit der Seitenfront und einem großen Flügelanbau an der Chausseestraße, die nach Breslau führt, sehr vortheilhaft belegen, schön und massiv erbaut, mit einem alt rentablen Schank- und Destillationsgeschäft und der Qualification zum Betriebe einer Gastwirthschaft, soll unter soliden Bedingungen aus freier Hand verkauft oder verpachtet werden. Das Etablissement liegt in einer Mittelstadt der Prov. Posen von 4 Chausseen durchkreuzt, wo auch bereits mit dem Eisenbahnbau begonnen wird. — Anfragen unter **J. C. I.** poste restante **Jarocin.**

Achtung!

Das Grundstück, Große Gerberstraße Nr. 53 in Posen wird kommenden

Donnerstag, den 19. dieses Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

im Zimmer Nr. 13 des Königl. Kreisgerichts meistbietend verkauft.

Verpachtung.

Das zur Herrschaft Runowo gehörige, im Wirsitzer Kreise, Regierungsbezirk Bromberg, 1 Meile von Vandsburg, 3½ Meilen von Nakel belegene Gut **Johannisthal** mit einem Areal von 6 M. 90 □Rth. Hof- und Baustellen, 17 M. 38 □Rth. Gärten, 1328 M. 31 □Rth. Acker, 258 M. 99 □Rth. Wiesen, 20 Mrg. 86 □Rth. Hütung, 59 M. 87 □Rth. Wege und Gräben, soll von Johannis 1873 ab auf 18 Jahre anderweit verpachtet werden.

Das Gut kann nach Meldung beim Dominial-Rent-Amte zu Runowo bei Vandsburg besichtigt, bei diesem auch die Pachtbedingungen eingesehen werden.

Ostdeutsche Producten-Bank.

Zufolge Beschlusses des Aufsichtsraths vom 12. September c. werden die Herren Actionaire ersucht,

am 5. October c.

die letzte Einzahlung von 20 % mit Thlr. 40 auf die Actie, zuzüglich 5 % Zinsen für die Zeit vom 15. März c bis zum Zahlungstage mit 1 Thlr. 3⅓ Sgr. bei den nachbezeichneten Zahlstellen zu leisten:

in **Breslau**
bei den Herren **Eichborn & Co.,**
bei der **Breslauer Discontobank Friedenthal & Co.,**
in **Berlin**
bei den Herren **Oppenheim & Co.,**
bei den Herren **Bein & Co.,**
bei Herrn **I. Mamroth,** Bankgeschäft,
in **Posen**
bei der **Ostdeutschen Bank**
und bei unserer Kassa, Sapiehaplatz 3.

Posen, den 15. September 1872.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes.

Mehring.

Zur Kanalisirung!

Alle Mitbürger Posens, welche mit großen Geldopfern Water-Closets eingerichtet haben, und nicht die halbe Maaßregel, d. h. die alleinige Einführung der übelriechenden Küchenspülwasser in die anzulegenden Kanäle wünschen, sondern auch mit demselben Rechte die Aufnahme der durch vorschriftsmäßige Schlammfänge zu reinigenden Closet-Spülwasser fordern, werden auf die am Mittwoch, den 18. d. M. stattfindende Stadtverordnetensitzung — in welcher über die theilweise Kanalisirung Posens und über die Entziehung des zu den vorhandenen Closets nöthigen Wassers entschieden werden soll — aufmerksam gemacht.

Viele das städtische Wohl wollende Bürger und Feinde des Rückschritts.

Pensionärinnen finden freundl. Aufnahme. Nachhülfestunden können erth. w. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Ein Ackergut

wird zu kaufen oder zu pachten gesucht, 150 bis 200 Morgen groß, mit guten Boden, arrondirt, hübsche Gebäude, vorwiegend in ergl. Gegend gelegen. Die Exped. d. Ztg. befördert die Angabe unter H. L. 29.

Landgüter jeder Größe in der Provinz Posen günstig gelegen, weise ich zum billigen Ankaufe nach **Gerson Jarecki.** Magazinstraße 15 in Posen.

Für Knaben, die durch Privat Unterricht für die höheren Klassen eines Gymnasiums oder einer Realschule vorbereitet werden sollen, erbietet sich ein geeignetes Pensionat zur Aufnahme derselben. Näheres im Annoncen-Bureau von **Kaufmann & Palme,** Sapiehaplatz Nr. 1.

Lehrcursus.

Für Posen u. Umgeg. beabs. Unterz. in Kürze einen mehrwöch. Lehrcurs in Comptoir-Wissensch. einf. ꝛc. ital. Buchf. Co resp. kaufm. Rechnen ꝛc. zu ertheilen. Ausf Prospekte über Inhalt, Zeit, Dauer, Honorar des Unterr. ꝛc überf. auf fr. Verl. gegen Einl. 1 Groschenmarke.

P. Beinbrecht,

Handelslehrer, Berlin, Potsdamer-Straße Nr. 96a.

Generalversammlung.

Am **1. October c.** findet um 4 Uhr Nachmittags im **Bazar** die diesjährige ordentliche Generalversammlung der unterzeichneten Bank statt, zu welcher hiermit die Herren Actionaire einladen.

Tagesordnung: Rechenschaftsbericht der Firmen-Inhaber für das abgelaufene Geschäftsjahr; Festsetzung der Dividende u. s. w. gemäß § 29 der Statuten.

Der Aufsichtsrath
der Bank f. Landwirthschaft u. Industrie
Kwilecki, Potocki & Co.

Wolniewicz,
Vorsitzender.

Großer Rauchwaaren-Ausverkauf!

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich Willens bin, wegen vorgerückten Alters das seit 30 Jahren mit bestem Erfolge betriebene Pelz-Geschäft zu verkaufen oder auch im Einzelnen zu herabgesetzten Preisen auszuverkaufen, und kommen namentlich eine große Partie Bären-Pelze, sowie Bären-Felle, u. a. auch Iltis-, Nerz-, Biber-, Bisam-Pelze und Damenfutter in verschiedener Gattung zum Ausverkauf.

W. Laudon,
Wilhelmsstr. 19

Da sich mehrere Kinder, sowohl Knaben wie Mädchen, zum Tanzunterricht bei mir angemeldet hatten, so zeige ich hiermit ganz ergebenst an, dass ich für dieselben einen besonderen Tanzcursus, mit Gymnastik verbunden, errichten werde, indem ich nur diese bis zum 12. Jahre annehme. — Für Aeltere eröffne ich mit dem 15. October c. einen Tanzcursus sowohl bei mir, wie ausserhalb des Hauses.

Für meine früheren Schüler und Schülerinnen errichte ich Kränzchen, zu welchem nur bei mir die Eintritskarten zu entnehmen sind. Das erste Kränzchen werde ich durch die Zeitungen bekannt machen.

Posen

Rochacki,
Hohegasse 4.

In einem anständigen Hause finden Schüler der hiesigen höheren Lehranstalten eine passende Pension. Zweckmäßige Nachhülfe befördert die Versetzungen.

Näheres im Annoncen-Bureau von **Kaufmann & Palme,** Sapiehaplatz Nr. 1.

---

60 Ctr. ganz ächten Probsteier Saatroggen,

sowie auch einige Wispel sehr schönen hiesigen **Probsteier Roggen** zur Saat habe zu verkaufen.

Grätz, R./P.

C. Bähnisch.



Dominium **Bliżyce** bei Kiszkowo verkauft 17 Stück 1¾jährige wollreiche Böcke.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von jungen Zuchtthieren
aus den hiesigen Viehstämmen
beginnt am 1. Oct. c.

Es stehen zum Verkauf zu festen aber billigen Preisen:

Sprungfähige Widder der Merino Kammwoll- und der englischen Lincoln-Race. 50 Stück gedeckte Mutterschafe der Merino-Kammwoll-Race. Zuchtferkel der englischen Yorkshire- und Berkshire-Race.

Königliche Akademie Eldena.

Gardinen,
Möbelstoffe,
Portièren,
Teppiche,
in größter Auswahl Neuestr. 4 bei
S. H. Korach.

Sandstraße 8 im kl. Vorderhause, eine Tr ist ein **Mahagoni-Flügel** billig zu verkaufen.

Die Traubenkur

zu Grünberg i. Schl., Bahnstation der Breslau-Freiburger Eisenbahn,
beginnt **Mitte September.** Bei der vorzüglichen Qualität der diesjährigen Trauben laden wir zu zahlreichem Besuche mit dem Bemerken ein, daß die Herren Apotheker **Hirsch** und **Draeger** Wohnungen nachzuweisen bereit sind.

Der Magistrat.

---

1 oder 2 Pensionäre finden Aufnahme und Nachhilfe. Auskunft ertheilt Hinze St. Martin 67.

Mein Tapisseriewaaren-Lager verkaufe ich billig und schleunigst aus.
Breslauerstr. 15. M. Sülzer.

Gesundheitshemden, Unterbeinkleider, Leibbinden,
sowie ein großes Lager wollener Phantasie-Artikel für Herren, Damen und Kinder empfehle ich zu billigsten Preisen.

Wilh. Neuländer,
Markt 60, Ecke d. Breslauerstr.

Das Baroskop

von mir erfunden,
zeigt das Wetter 30 Stunden im Voraus an und kostet 25 Sgr. — Auf elegant geschnitztem Brettchen mit beliebigem Namenszug oder Wappen 3 Thlr. 22½ Sgr. — **Baroskop mit Thermometer** zusammen 1 Thlr. 20 Sgr. Kiste und Verpackung 7½ Sgr. Erklärung in allen Sprachen dazu.

Preisermäßigung in nachstehenden Artikeln:

Mikroskope eigener Fabrik, unter Garantie der Güte, mit 2 Okul., 2 Satz Linsen, Vergrößerung bis ca. 400 Mal a 25 Thlr. Dieselben mit 3 Ocul. und 3 Satz Linsen bis 600 Mal Vergrößerung 35 Thlr. Größere Instrumente bis 180 Thlr. stets vorräthig. — **Mikroskope** für Schule und Haus 4, 5, 7 Thlr. — **Fernröhre** von 4 Thlr., 5—40 Thlr. **Barometer aneroid,** gut gearbeitet, von 8, 10, 11, 12, 14, 16 und 18 Thlr. mit elegantem Ständer oder Rahmen bis zu 50 Thlr.

Preis-Notizen und Auskunft über alles dem Gebiete der Optik, Physik, Chemie &c. Angehörige ertheile bereitwilligst.

A. Meyer,
Hofoptikus, Berlin, Linden.
Lieferant königlicher und städtischer Behörden (4820.)
Fabrik gegründet 1840.

Größte Auswahl

fertiger **Oefen** empfiehlt die Fabrik von

Titus Jackowski,
Wallischei 63.

Ein Schaufenster nebst Thür wird zu kaufen gesucht von **Albert Peyser** Gr. Gerberstr. Nr. 32.

Eine Zink-Badewanne, 3 Schilder, sowie einiges Mobiliar sind billig zu verkaufen.
Jesuitenstraße Nr. 1, im ersten Stock.

In unserem Verlage ist soeben erschienen und in **Posen** vorräthig bei
Ernst Rehfeld, Wilhelmsplatz 1.
(Hotel de Rome)

Preußischer Termin-Kalender
für das Jahr 1873.

Zum Gebrauch für Justizbeamte, insbesondere auch für Rechtsanwalte und Notare.
Einundzwanzigster Jahrgang.

Mit den auf Grund der neuesten gesetzlichen Bestimmungen ausgearbeiteten Anciennitätslisten der Justizbeamten (einschließlich der neuen Provinzen), den Verzeichnissen der Rechtsanwalte und Notare, Assessoren und Referendarien.

Mitgetheilt aus dem Bureau des Justiz-Ministeriums.

Auf satinirtem Velin-Papier, in Kattun elegant geb. mit Gummischnur und feinem Bleistift.
Preis: 27½ Sgr., mit Schreibpapier durchschossen 1 Thlr. 2½ Sgr.
Berlin, September 1872.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker)

Feinste nordische Delikateß-Fett-Heringe

vom diesjährigen Herbstfang (nicht eingesalzene) sofort nach dem Fange nach einer neuen Methode in einer pikanten, angenehm schmeckenden Sauce marinirt, dauert 8 Monate, empfehlen allen Feinschmeckern als Delikatesse à Faß von 11 Pfund 1½ Thlr. Desgl. geröstete Heringe à Faß 1⅔ Thlr. Verpackung gratis, versende gegen baar oder Nachnahme

H. Haescke in Barth a. d. Ostsee.

Die Staßfurter chemische Fabrik

vormals **Vorster & Grüneberg,**
Actien-Gesellschaft,

empfiehlt zur nächsten Bestellung ihre

Kalidünger und **Magnesia-Präparate, Superphosphat** aus **Knochenkohle** und **gemischte Dünger.**

Kalidünger beseitigt das **Moos** auf Wiesen und liefert besseren Heuertrag. Namentlich auf **Moorboden** und sauren Wiesen sind bedeutende Erfolge erzielt.

Viehsalz und **Leckfteine** billigst.

Prospecte, Preiscourante und Angaben über Anwendung und Frachten gratis und franco durch die

Staßfurter chemische Fabrik
vormals **Vorster & Grüneberg,**
Actien-Gesellschaft.

Ein noch gut erhaltener
Omnibus
wird zu kaufen gesucht
Jsidor Mendal,
Trzemeszno.

Repositorien

aller Art werden morgen Mittwoch resp. übermorgen bei Gelegenheit der Bergstraße 9 stattfindenden Auktion öffentlich versteigert.

Daueräpfel sind bei **Busse** in **Carlsbad** hier zu haben.

יום כפור ליכטע
in allen Größen empfiehlt en gros & en detail billigst
J. Blumenthal,
Krämerstr. 15, vis-à-vis der neuen Brodhalle.

Wildversandt.

Unterzeichneter wünscht mit einem Jagdpächter oder Wildhändler betreffs Engros-Sendungen in Verbindung zu treten und bittet Reflektanten um gefl. Mittheilung.

Carl Wolff,
Berlin, Potsdamerstr. 11.

---

3 Stuben u. Küche zu v. Markt 52.

Die erste Sendung Hamburger
Speckbücklinge
empfingen
W. F. Meyer & Co.

Grünberger Weintrauben.

Dieses Jahr ausgezeichnet — versende per Brutto Pfund 3 Sgr. prompt gegen Baarsendung oder Nachnahme

Gustav Sander
in Grünberg i. Schl

Frische saure Magdeburger
Schlangen-Gurken
empfing und empfiehlt die Handlung
E. Brecht Ww.
Wronkerstraße 13.

Zu der am **13., 14. und 15. November c.** stattfindenden Ziehung der
König Wilhelm-Lotterie
4. Serie,
deren Hauptgewinn **15,000 Thlr.** ist, sind Loose (ganze à 2 Thlr., halbe à 1 Thlr.) in der **Expedition der Posener Zeitung** zu haben.

Breslauerstr. 2 ist eine Wohnung, vorne heraus, von 2 Zimmern, Küche nebst Zubehör vom 1. October d. J. ab zu vermiethen.

Eine Wohnung in der ersten Etage, die sich auch zum Geschäfts-Local eignet, ist **Wronkerstraße Nr 4** zu vermiethen.

Ein junger Mann findet zum 1 Oktober Wohnung mit oder ohne Kost Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Für einen emerit. Beamten wird zum 1. Oktober eine Pension (Beköstigung, Wohnung) gesucht. Adressen sind in der Expd. d. Ztg. abzugeben.

Zwei elegante, nach vorne gelegne, Parterrezimmer nebst Zubehör, sind sof. zu vermiethen. Näheres bei
B. Machol,
Gr. Gerberstr. 43.

Kl. Gerberstraße 8, erste Etage, ist ein 2-fenstriges Zimmer vom 1. Oktober zu vermiethen. Näh. Gr. Gerberstraße 33, 2 Tr.

Schützenstr. 4 ein fein möbl. 2fenstr Parterre-Vorderzimmer zum 1. Oktober zu verm.

Allen Stellensuchenden

kann zum **raschen und sichern Engagement ohne Kommissionäre ohne Honorare,** also auf **direktem** Wege, nur die **„Vacanzen-Liste"** empfohlen werden, da diese sich nun **bereits seit 13 Jahren** bei jedem Stellensuchenden glänzend bewährte. Dieselbe theilt alle Stellen für Kaufleute, Lehrer, Erzieherinnen, Landwirthe, Forstbeamte, kurz jeder Branche und in höherer oder geringerer Charge allen Denen in wöchentlichen Listen franko mit, welche mit **1 Thlr.** (5 Nummern) oder **2 Thlr.** (13 Nummern) beim Buchhändler **A. Retemeyer** in Berlin, Breitestraße 2 darauf abonniren.

Es wird zum 1. Oktober cr. ein evangelischer

Hauslehrer,

Theologe oder Philologe, der womöglich schon unterrichtet hat und im Stande ist 1 oder 2 Knaben bis Tertia eines Gymnasiums gründlich vorzubereiten, aufs Land gewünscht.

Hierauf Reflektirende wollen gefälligst unter A. B poste restante Zirke ihre Meldungen einsenden. Gehalt 200 Thlr. und freie Station.

Für drei Knaben von 10, 9 und 8 Jahren suche zum 1. Oktober c. einen evangel. Hauslehrer.

Gowarzewo bei Schwersenz, den 14. September 1872.

Rosin,
Rittergutsbesitzer.

Ein ordentlicher deutscher verheirath. Schmiedemeister findet zum 1. Oktober c. Stellung auf dem Dom. Gowarzewo bei Schwersenz.

Ein Wirthschaftsbeamter,

polnisch und deutsch sprechend, findet zum 1. Oktober c. Stellung. Gehalt 120 Thlr

Näheres durch
Louis Streisand,
Buch- u. Schreibmaterialien-Handlung und Buchdruckerei in **Grätz.**

Dom. Strykowo bei Stenschewo sucht sofort oder zum 1 Oktober einen ev., der poln. Sprache mächtigen 2. Wirthschaftsbeamten. Gehalt 100 Thaler. Gute Empfehlungen erforderlich.

Ein durchaus tüchtiger unverheiratheter deutscher Inspektor, der deutsch. und poln. Sprache mächtig, wird bei gutem Gehalt vom 1. Januar k. J. ab gesucht. K. Domaine **Rochowo** bei Schrimm.

Tüchtige
Schriftsetzer

finden sofort Engagement bei
W. Decker & Co.
Posen.

Ein der kaufmännischen doppelten Buchhaltung mächtiger
zuverlässiger Buchhalter
wird gesucht in **Rojewo bei Inowraclaw.**

Offerten befördert sub R 61.9 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.**

Lehrlings-Gesuch.

In meinem Putz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft ist die Stelle eines Lehrlings per sofort oder per 1. Oktober c. zu besetzen.

R. Aufrichtig, Glogau.

Einen **Lehrling** sucht Tischlermeister **F. Fröhlich.** Posen, Fischerei 4.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, die nöthige Schulbildung besitzend, welcher beiden Landessprachen mächtig sein muß, findet in meiner Handlung Unterkommen zum 1. Oktober c.

A. Birner.

Für mein Mode-, Manufaktur-, Tuch- und Garderoben-Geschäft suche zum 1. Oktober, spätestens zum 1. Novbr. c. einen tüchtigen jungen Mann als **Verkäufer.** Sonnabend ist das Geschäft geschlossen.

Sorau NL., 15. Septbr. 1872.
Isidor Badt.

Ein Lehrling kann in meinem Kurzwaaren-Geschäft sofort plazirt werden. **D. B. Cohn.**

Ein Kunstgärtner,

im Besitz guter Empfehlungen, der mehrere Jahre in königl. Gärten beschäftigt gewesen, verheirathet und militärfrei ist, sucht zum 1. Oktober oder November d. J. Stellung. Reflektanten wollen sich gefälligst an mich unter Adresse J. D poste restante Rycywol wenden.

Ein Oekonomieverwalter,

welcher praktisch u. theoretisch erfahren, mehrere Jahre auf großen Gütern gewirkt, wünscht eine seinen Kenntnissen u. Erfahrungen anderweitige Stellung. Beste Referenzen. Fr. Offerten A. B. 999. bef. d. Exp. d. Ztg.

Nebenverdienst.

Zur Verbreitung eines im Drucke befindlichen Werkes von allgemeinem Interesse werden in ganz Deutschland zweckdienliche Personen gegen gute Vergütung engagirt, um geeignete genaue Adressen wohlhabender Personen aus allen Kreisen und jeden Standes, ganz besonders aber **aus kleineren Orten** mitzutheilen. Man beliebe sich sub **F. V. 150** an die **Annocen-Expedition von G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. M.** zu wenden. (5215)

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Kuratelklage gegen meinen Ehemann, den Gastwirth Karl Fröter auf Zawade eingeleitet ist, und warne deshalb Jedermann sich mit ihm in Geldgeschäfte oder sonst anderweitig einzulassen, indem ich für nichts aufkomme.

Maryanna Fröter,
geb. v. Tomczewska.

---

1 schw. Wachtelhd. zglfn. Königsstr. 20 Part.

Verloren!

Donnerstag den 12. d. M., 9 Uhr Abends ist auf dem Wege von der Scharfenbergschen Restauration über den Markt, durch die Breslauer- und Halbdorfstraße ein geheftetes Schriftstück, das den Namen des Oberlehrer Herm. Heidrich am k. Friedr.-Wilh.-Gymnasium trägt, verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung Halbdorfstraße 15, 1 Treppe abzugeben.

Handwerker-Verein.

Die noch nicht abgelieferten Bücher müssen bis spätestens den 25. d. M. abgegeben werden. Herr Sattlermeister **Jaensch,** Friedrichsstraße 29, ist jederzeit bereit, Bücher abzunehmen.

M. 18. IX. — 7 A. M C

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Johanna mit dem Kaufmann Herrn **Pincus** aus Wronke beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Samter im Septbr. 1872.

Pincus Cohn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Johanna Cohn,
Kaufmann **Pincus.**

Heute früh 5¼ Uhr beschenkte mich meine liebe Frau Clara geb. Krüger mit einem kräftigen gesunden Knaben. Dieses Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Nachricht.

Posen, den 16. September 1872.

Grosse,
Sergeant und Regts.-Schneider des 1. Westpr. Grenadier-Regiments Nr. 6.

Bei seiner Abreise nach Frankfurt a. M. sagt allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Rudolph Nitschalk.

Danksagung.

Allen, welche sich zur goldenen Hochzeitsfeier unserer Eltern, dem pensionirten Polizeidiener **Cochoy** in Grätz so theilnehmend gezeigt, sagen wir hiermit öffentlich unseren **herzlichsten Dank.**

Robert Cochoy als Sohn,
Albertine Cochoy geb. Preuß, als Schwiegertochter.

Volksgarten-Theater.

Dienstag: Auftreten der Geschwister Rosner. Dazu: Zum ersten Male: Männertreue oder: So sind sie Alle. — Bei Wasser und Brot.

B. Heilbronn's Restaurant.

Dominikanerstr. 3.
Heute und morgen frische **„Flaki".**

Schneekoppe.
Dienstag, den 17. d. Mts. **frische Kesselwurst.**

Eisbeine nun ein für allemal jeden Dienstag in der Woche, sowie heute Dienstag den 17. d. Eisbeine bei **Volkmann,** Jesuitenstr. 11.

Coursberichte.

Vom 1. Oktober ab geben wir einen Courszettel der Posener Fonds- und Produktenbörse heraus. Die Berichte werden den Herren Abonnenten Nachmittags eines jeden Börsentages ins Haus geschickt. Der Abonnementspreis beträgt für zehn Berichte mit Namensdruck 1 Thlr. 10 Sgr., für je fernere zehn 10 Sgr. mehr.

Wir laden zum Abonnement hierauf die geehrten Interessenten ein.

Das verspätete Eintreffen der Berliner Börsendepeschen verhindert das Erscheinen derselben in den zuerst ausgegebenen Zeitungen. Solche Exemplare können in der Expedition dieses Blattes gegen später gedruckte, die Depeschen enthaltende, umgetauscht werden.

Börsen-Telegramme.

Privat-Cours-Bericht.

Posen, 17. Septbr. **Stimmung:** Flau.

Deutsche Fonds.

Posener 3½proz. Pfandbr. 94¼ bz.
dito 4proz. Pfandbr. 91½ bz.
dito 4proz. Rentenbriefe 94½ Gd.
dito 5proz. Provinz-Oblig. 100½ Gd.
dito 5proz. Kreis-Oblig. 100 bz.
dito 4½proz. Kreisoblig. 93½ Br.
dito 4proz. Stadtoblig. 91 Br.
dito 5proz. Stadtoblig. 100 Gd.
Nordd. Bundesanl. 100½ Br.
Preuß. 4½proz. Konsols 102 Br.
dito 4proz. Anleihe 96½ Br.
dito 3½proz. Staatsschuldsch 90½ Gd.
Köln-Mind. 3½proz. Präm.-Sch. 96 Gd.

Ausländische Fonds.

Amerik. 6proz. 1882 Bonds 96⅝ bz.
dito dito 1885 Bonds 98 Br.
Oesterr. Papier-Rente 60½ bz.
dito Silberrente 64¾ bz.
dito Loose von 1860 94½ bz.
Italienische Rente 66½ Br.
dito Tabaks-Obligationen 94½ Br.
dito Tabaks-Aktien 570 Br.
Russisch-engl. 1870er Anl. 92½ Br.
dito dito 1871er Anl. 91⅞ bz.
Russ. Bodenkredit-Pfandbr. 92½ bz.
Poln. Liquid.-Pfandbr. 64 Br.
Türk. 1865 5proz. Anl. 51½ bz.
dito 1869 6proz. Anleihe 62½ bz.
Türkische Loose 176 bz.

Bank-Aktien.

Berliner Bankverein 160 Br.
dito Bank 136½ Br.
dito Produkten-Handelsbank 92 bz.
dito Wechsler-Bank 105 bz.
Breslauer Diskontobank 138½ bz.
Kwilecki, Bank f. Landw. 109 Br.
Tellus-Aktien 104 bz. Gd.
Meininger Kreditbank 160½ Br. ½. —
Oesterr. Kredit 203¾ Gd.
Ostdeutsche Bank 111 Gd.
dito Wechslervereinsbank —
dito Produktenbank 91 Gd.
Pos. Prov. Wechsl. u. Disk.-B. 101½ —1 bz.
Pos. Provinzial-Bank 115 Gd.
Pos. Bau-Bank —
Schles. Bankverein 170½ Gd.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht 46½ Br.
Bergisch-Märkische 136 Gd.
Berlin-Görlitzer St.-Akt. 97½ Br.
Böhmische Westbahn 111⅜ Br.
Brest-Grajewo 41½ Br.
Crefeld, Kr. Kemp. 6proz. Stpr. 92½ Gd
Köln-Mindener 170¾ Gd.
Galizier (Carl-Ludwigsbahn) 108¾ Gd.
Halle-Sorau-Guben 64½ Br.
dito Stammprior. 85½ Br.
Hannover-Altenbecken 74½ Br., II. —
Kronprinz-Rudolphsbahn 81⅜ Gd.
Lüttich-Limburg 33 bz. Gd.
Märkisch-Pos. Stamm-Akt. 58-57½ bz.
dito Stamm-Prior. 83 bz. Gd.
Magdeb.-Halberstadt 3½proz. B. 89½ Br.
Oestr.-Franz. Staatsbahn 201½ bz. Gd.
Oesterr. Südbahn (Lomb.) 128 bz. Br.
ultimo —
Ostpreuß. Südbahn 46½ Br.
Rechte Oderuferbahn 129¾ Br.
Reichenberg-Pardubitz 81⅜ Br.
Rhein-Nahe 46½ Br.
Schweizer Union 29 Gd.
dito Westbahn 53½ bz.
Stargard-Posen 99½ bz.
Rumänische 48¾ 48½ bz. Br.

Deutsche Hypothekenbank Berlin 105 Gd.

Börse zu Posen

am 17. Sept. 1872.

Fonds. Posener 3½% Pfandbriefe 94⅛ G., do. 4% neue do. 91½ G., do. Rentenbr. 95 G., do. Provinz.-Bankaktien 114 G., do 5proz Provinz.-Obligat. 100½ B., do. 5% Kreis-Obligat. 100½ bz., do. 5% Obra Meliorat.-Oblig. —, do 4½% Kreis-Oblig. 94 G., do. 4% Stadtobl II. Em. 91 B., do. 5% Stadt-Oblig. 100½ B. preuß. 3½ prozentg. Staatsschuldsch. 90½ G., preuß. 4proz. Staatsanl. 90¾ B., 4½ proz freiw do. 96 G., Nordd. Bundesanl 100½ G., Märkisch-Posener Eis.-St.-Aktien 58½ bz., russ. Banknoten 82 B., ausländische do. 99⅞ B, Tellus-Aktien (Bninski Chlapowski Plater & Co.) 104½—104 bz., Aktien Kwilecki Potocki & Co. —, Ostdeutsche Bank 111 B., Ostd. Produkten-Bank 91 B., Provz.-Wechsler u. Disk.-Bank 101 G.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** (per 20 Centner). Kündigungspreis 54½. Gekündigt 500 Ctr. pr. Sept. 54½, Sept.-Okt. 54, Herbst 54, Okt.-Nov. 54, Nov.-Dez. 54½ Dezbr.-Jan. 1873 54, Frühjahr 54½—54½.

Spiritus [mit Faß] (per 100 Liter = 10,000 pCt. Tralles). Kündigungspreis $22\frac{7}{12}$ pr. Septbr. $22\frac{7}{12}$, Oktbr. 19⅝—$19\frac{19}{24}$, Novbr.-Dezbr. im Verbande $18\frac{7}{12}$, Januar 1873 18⅝, Febr. —, April-Mai im Verbande 18⅞.

[Privatbericht.] **Wetter:** regnerisch. **Roggen** (pr. 1000 Kilog.) behauptet pr Sept. 54½ G., Sept.-Oktbr. 54 bz. u. G., Oktbr.-Nov. 54 bz. Novbr.-Dez. 54½ bz u G., Dez.-Jan. 54 G., Jan.-Febr. —, Frühjahr 54⅜—54¼ bz. u. G, April-Mai 54½ G.

Spiritus (pr. 10,000 Liter pCt.) **matter.** pr. Sept. 22⅞ bz. u. B., Oktbr. 19⅞—$19\frac{19}{24}$ bz., Nov.-Dezbr. 18⅝—$18\frac{7}{12}$ bz. u. B., Januar 18⅝ G, April-Mai $18\frac{11}{12}$—18⅞ bz. u. G, Mai 19 bz. u. B., Juni 19½ G.

Breslau, 16. September. Die heutige Börse begann unter dem Eindrucke der Diskont-Erhöhung der Pr. Bank in sehr matterer Haltung und mußten sämmtliche Effekten-Gattungen die bedeutendsten Kurseinbußen erleiden, bevor Abschlüsse zu Stande kamen. Zu dem herabgesetzten Kurse war nur in Oester. Spekulationseffekten größerer Umsatz, während einheimische Werthe, bis auf wenige Ausnahmen, fast unverkäuflich waren. Im Laufe der Börse trat zwar eine kleine Reaktion ein, die Kursbesserung war jedoch nur vorübergehend und schloß die Börse sehr matt. Wiener und Berl. Anfangs-Kurse bekannt. Kredit 205½ eröffnend, stiegen bis 205¾, fielen bis 204½ und schlossen 204½. Lombarden 129¾ a 128½ a 128¾ in großen Posten umgesetzt. Von einheim. Banken waren nur Br. Makler-Bk. zu herabgesetztem Kurse leicht verkäuflich, 159 a 158 be. Junge Diskontobank, welche bis 126 gewichen, schlossen etwas fester 128. Sehr matt waren Wechslerbk., Schles. Bank und Kassenverein. Schles. Ver. Bk. 112 a 111½ bez. Eisenbahnen prozentweise billiger angeboten Oderufer etwas 128 bez. u. Br. Von Industrieeffekten war nur in Laura, O/Schles. Eisenbahnbed. und Immobilien-Geschäft, und verloren dieselben ca. 10 pCt. im Kurse. O/Schles. Eisenbahnbed. blieben unter Notiz offerirt. Inländische Fonds ebenfalls stark rückgängig. Silberrente 64½ Br. Nachbörse umsatzlos. Schles. Bod. Krd. Pfdbr. 99 bez. u. Gd. Schles. Bod. Krd. 116 Br.

Produkten-Börse.

Breslau, 16. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 1000 Kilo) höher, pr. Sept. 60 B., Sept.-Okt. 59 ½ bz, Okt.-Nov 58⅞—¾ bz. u. B., Nov.-Dez. 57¾—58 bz, Dez.-Jan. , April-Mai 1873 57⅞—⅞—¾ bz u. G. **Weizen** per 1000 Kilo per Sept. 90 B. — **Gerste** per 1000 Kilo per Sept. 52 G. — **Hafer** per 1000 Kilo per Sept. 42½ G. — **Raps** per 1000 Kilo per Sept 105 G. — **Rüböl** per 100 Kilo höher, loko 23⅝ B., pr Sept $23\frac{7}{12}$ B. Sept.-Okt. 23½ bz, Oktbr.-Nov. 23⅝ B., Nov.-Dez. 23¾ B., April-Mai 1873 24½—¼ bz. u. B. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100% höher, loko 23⅝ B., 23½ G., Sept. $22\frac{7}{12}$ bz., Sept-Okt. 21—21½ bz. u B, Okt.-Nov. 19⅝ G, Nov.-Dez. 19½ bz. u. G., Dez-Jan $19\frac{5}{12}$ bz., April-Mai 1873 19⅞—20 bz. — **Zink** fest, ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 16 Sept

Preise der Cerealien.

In Thlr., Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms.

Festsetzungen der polizeil. Kommission	feine Thl	Sgr	Pf	mittle Thl	Sgr	Pf	ord. Waare Thl	Sgr	Pf
Weizen w.	9	7	6	8	22	6	7	24	—
do. g.	8	22	—	8	14	—	7	24	—
Roggen	6	8	—	6	3	—	5	24	—
Gerste	5	2	—	4	24	—	4	18	—
Hafer neu	4	8	—	4	4	—	4	—	—
Erbsen	5	15	—	5	—	—	4	20	—

Per 100 Kilogramm Netto

Fests. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.	feine Thl	Sgr	Pf	mittle Thl	Sgr	Pf	ord. Waare Thl	Sgr	Pf
Raps	10	17	6	10	5	—	9	17	6
Winterrübsen	9	27	6	9	12	6	8	27	6
Sommerrübsen	9	17	6	8	22	6	7	27	6
Dotter	8	25		8	2	6	7	7	6
Schlaglein	9	5	—	8	20	—	7	2	6

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Berliner Viehmarkt.

§ **Berlin,** 16. Sept. Auf heutigem Viehmarkte waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 1615 Stück **Hornvieh,** 6550 St. **Schweine,** 7393 Stück **Schafvieh** und 801 Stück **Kälber.** — Der Markt verlief für sämmtliche Viehgattungen sehr rege, einestheils angefacht durch die verhältnißmäßig beschränkten Zufuhren, anderntheils zeigte sich aber auch lebhafter Konsumtionsbegehr, der für Platzbegehr wie für das Exportgeschäft gleich stark auftrat. **Rindvieh** verkaufte sich leicht und die Bestände wurden in kurzer Zeit vollständig geräumt. Primawaare erzielte pro 100 Pfd. Fleischgewicht 19—20 Thlr., Mittelwaare 15—16 Thlr., ordinäre 12—14 Thlr. — Von **Schweinen** wurden größere Posten nach auswärts gekauft und da gleichfalls der Lokalbegehr größere Anforderungen stellte, so ließen sich sehr akzeptable Preise erzielen. Beste fette Kernwaare wurden mit 18—19 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt. — Von **Hammeln** reichten die Bestände nicht, den Bedarf zu decken, so daß auch minder gute Qualitäten zu steigenden Preisen verkauft wurden. Fette schwere Thiere erzielten pro 45 Pfd. Fleischgewicht 8½—9 Thlr. — Für **Kälber** war vornehmlich die geringe Zutrifft auf den Preis von Einfluß, der rasch zu ziemlicher Höhe anstieg.

Woll Berichte.

Berlin, 14. Sept. Die Ende August notirten Preise für Wollen haben sich seitdem, wie folgt, gestaltet: 1) **Kammwollen.** Mecklenburger beste 2 A Wollen vorzüglicher Wäsche 75 bis 76 Thlr.; gute A Wollen 75 Thlr.; Vorpommern 74 bis 75 Thlr.; beste 3 A und 2 A; Hinterpommern 75 bis 77 Thlr.; 2 A 74 Thlr.; Ostpreuß. Kamm- 72 bis 74 Thlr.; Alles ohne Locken Das Lager ist sehr knapp 2) **Tuch- und Stoffwollen.** Feine Tuchwollen Ostpreußen sehr geringfügige Umsätze 78 bis 80 Thlr. Posen ohne Umsätze. Stoffwollen, Pommern Ost- und Westpreußen Uckermärkische je nach Qualität und Beschaffenheit 73 bis 75 Thlr. im Fabrikantengeschäft. Kassageschäfte darin fehlen. 3) **Lammwolle anhaltend** vernachlässigt. Mittelwaare, Pommern, Mark, 68 bis 72 Thlr.; einzelne feine Wollen Pommern und Posen 78 bis 83 Thlr. 4) **Locken.** 60 bis 63 Thlr. je nach Beschaffenheit. Umsätze hauptsächlich Kammwollen. Geschäft mit inländischen Fabrikanten sehr unregelmäßig und schleppend. Stimmung für den Artikel anhaltend günstig. Die gestrige Depesche über die Auktion in London lautet: „Käufer von allenthalben sehr zahlreich, Australische (Kamm) Schweißwollen ½ gewaschene 1 d höher als Schluß der Juli-Auktion, Kapwollen fest.

Berlin, 14. Sept. Der Abzug in dieser Woche war wiederum recht belangreich und mag sich annähernd auf 5000 Ctr. belaufen. Von diesem Quantum entfallen reichlich 2000 Ctr. welche fast ausschließlich in Hinterpommern zu 74/75 Thlr. bestehen, auf Kammgarnspinner. Ein belgischer Fabrikant nahm ca. 400 Ctr bessere polnische Tuchwollen hoch 70er, ein Militärtuch Lieferant ca. 400 Ctr. Mittelwollen hoch 60er bis um 70 Thlr. und ungefähr 2000 Ctr. mögen durch Lausitzer Fabrikanten entnommen sein.

Preise sind sehr fest und stellen sich nach und nach mehr zu Gunsten der Verkäufer, während die günstige Tendenz auch von London durch bessere Preise auf der jüngst eröffneten Auktion unterstützt wird. (B. u. H.Z.)

London, 16 September. Wollauktion. Die heutige Auktion war sehr belebt und wurde der letzte Preisaufschlag voll behauptet.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
16 Sept.	Nachm. 2	27" 8''' 09	+ 11°8	WNW 3	bedeckt. Ni.
16 „	Abnds. 10	27" 8''' 93	+ 9°6	W 1-2	bedeckt. St.¹)
17. „	Morgs. 6	27" 9''' 29	+ 8°8	NW 0-1	trübe. St., Ni.

¹) Regenmenge: 1,4 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 15. Sept. 8 Uhr Vormittags 0,56 Meter.
„ „ 16. „ „ „ „ 0,50 „

Neueste Depeschen.

Berlin, 17. September. Der „Augsburger Allgemeinen Ztg." schreibt man aus München: Baron Gasser weilt seit vorgestern Abend hier. Ihm befreundete Männer wollen bestimmt wissen, daß er sich heute bezüglich seines Auftrages auf Schloß Berg schriftlich haben hören lassen, ebenso bestimmt wird der entlichen Entscheidung in den allernächsten Tagen entgegengesehen. In dieser Aussicht enthalten wir uns vorläufig jedes weitern Urtheils.

München, 16. September. Herr von Boelderndorf wurde heut zum Minister des Auswärtigen ernannt; die bisherigen Minister bleiben sämmtlich. (Bresl. Ztg.)

Pest, 17. September. Die ungarische Delegation wählte den Grafen Anton Majlath zum Präsidenten; Bela und Perczel zum Vicepräsidenten. Im Unterhause wurden die Adreßausschuß und Unterrichtsausschuß gewählt.

Pest, 16. Septbr. Die Eröffnungssitzung der Reichsrathsdelegation fand heute Mittags in Anwesenheit des gemeinsamen Ministeriums statt. Zum Präsidenten wurde mit 36 von 39 Stimmen Hopfen gewählt, zum Vize-Präsidenten das Herrenhausmitglied Falkenhayn. Der Präsident gab in der Antrittsrede seiner Befriedigung über den geistigen und materiellen Aufschwung des Reiches seit dem Bestehen der Delegationseinrichtung Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß auch die staatsrechtlichen Wirren auf dem Boden der Verfassung ihre endliche Lösung finden würden. Nach Außen, sagte der Redner, nehme die Monarchie wieder den ihr gebührenden Standpunkt ein und die Begegnung des Kaisers mit den Herrschern Deutschlands und Rußlands biete, soweit menschliche Voraussicht reiche, eine neue Gewähr für die friedliche Gestaltung Europa's in den nächsten Jahren. Der Redner ermahnte die Delegationen, an den Sparsamkeitsgrundsätzen festzuhalten, ohne den Erfordernissen für die Wehrkraft des Reiches die nöthige Rücksicht zu versagen. Der Redner schloß, indem er die Versammlung aufforderte, vor allem Desjenigen zu gedenken, dessen weiser Einsicht und klugem Vorgehen größtentheils die glückliche Wandlung der Geschicke Oesterreichs zuzuschreiben ist und den Gefühlen loyaler Anhänglichkeit an das Kaiserhaus durch ein begeistertes Hoch auf den Kaiser Ausdruck zu geben. Nachdem das Haus der Aufforderung des Präsidenten durch ein dreimaliges enthusiastisches Hoch auf den Kaiser nachgekommen, theilte Andrassy mit, daß der Kaiser die Delegation morgen um 1 Uhr empfangen werde und übergab der Versammlung den Staatsvoranschlag der gemeinsamen Ministerien. Auf Antrag Herbsts findet heute Abends Sitzung statt.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.